



► Nr. VO/2024/13328
öffentlich

Lübeck, 29.05.2024

Bericht -öffentlich-

Verantwortliche Bereiche:
4.041 - Fachbereichs-Dienste

Bearbeitung: Thorsten Drescher (E-Mail: thorsten.drescher@luebeck.de Telefon: 122-7542)

Bericht zum Modellprojekt "Sozialräumliche Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord"

Beratungsfolge:

Datum	Gremium	Status	Zuständigkeit
24.06.2024	Senat	Nichtöffentlich	zur Senatsberatung
04.07.2024	Jugendhilfeausschuss	Öffentlich	zur Kenntnisnahme

Anlass:

Der Jugendhilfeausschuss nimmt den vorliegenden Bericht zum Modellprojekt „Sozialräumliche Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord“ zur Kenntnis.

Bericht:

Hintergrund

Im Anschluss an die Jugendhilfeplanung zur Jugendarbeit (VO/2019/07824) wurde die Hansestadt Lübeck beauftragt ein Modellprojekt zur „Sozialräumlichen Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord“ durchzuführen (VO/2021/10146). Zielgruppe waren Kinder und Jugendliche zwischen 6 und unter 21 Jahren sowie ihre Familien. Im Rahmen des Projektes fand eine beteiligungsorientierte Bestands- und Bedarfsanalyse statt, auf deren Basis Empfehlungen für die bedarfsgerechte Weiterentwicklung der Angebote für junge Menschen und ihre Familien im Bezirk erarbeitet wurden.

Die Ziele der vorliegenden Jugendhilfeplanung waren die Bestands- und Bedarfsermittlung im Stadtbezirk Holstentor-Nord sowie die Erarbeitung von geeigneten Maßnahmen zur deren Befriedigung. Die Ergebnisse werden weiter unten sowie ausführlich im Anhang erläutert.

Gegenstand des Modellprojekts war nicht die Bewertung, Abwägung und/oder Priorisierung der erarbeiteten Maßnahmen im Kontext anderer Leistungen und Angebote, die durch die Hansestadt Lübeck gefördert werden. Aufgrund der gegenwärtigen Haushaltslage, die maßgeblich durch kurzfristig entfallende Landeszuschüsse geprägt ist, werden die aufgeführten Leistungen nicht als zusätzliche Maßnahmen geordnet, sondern als Empfehlungen der Jugendhilfeplanung dem Jugendhilfeausschuss zur Diskussion vorgelegt.

Kernbefunde

Der Stadtbezirk Holstentor-Nord zeichnet sich durch eine überdurchschnittliche sozialstrukturelle Belastung und durch eine familienunfreundliche räumliche Struktur aus. Darüber hinaus gibt es nur wenige offene oder begleitete Angebote für junge Menschen und ihre Familien. Gleichzeitig hat das Projekt gezeigt, dass der Planungsraum nur bedingt den lebensweltlichen Realitäten der Familien und Fachkräfte vor Ort entspricht: Die Fackenburger Allee trennt den Planungsraum in das Broiling-Quartier und das Holstentor-Quartier. In letzterem hat sich rund um zivilgesellschaftliches Engagement ein Netzwerk von Fachkräften, die mit jungen Menschen und ihren Familien arbeiten, gebildet. Im Broiling-Quartier ist das Quartiersmanagement eine bedeutende Ressource, aber aufgrund der Personalausstattung und konzeptionellen Ausrichtung richtet sich das Angebot nur bedingt an junge Menschen und ihre Familien.

Die unterschiedlichen Beteiligungsformate zeigten, dass es im Stadtbezirk Holstentor-Nord an (Frei-)Räumen und altersgerechten Aufenthalts- und Bewegungsmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche fehlt. Im Holstentor-Quartier werden die Angebote des Jugendzentrums „Der Laden“ zwar sehr gut angenommen, allerdings von einer eher jüngeren Zielgruppe, was u.a. durch die Nähe zum Grundschulstandort erklärt werden kann. Die Beteiligung zeigte in Folge dessen, dass Jugendliche Lösungen für fehlende jugendgerechte Räume finden (u.a. Lebensmitteleinzelhändler, Spielplätze, Fast-Food-Restaurants, unbeobachtete Orte), die aus fachlicher Perspektive unbefriedigend sind.

Im Broiling-Quartier finden sich keine offenen Angebote für Kinder und Jugendliche. In den JUZE in Falkenwerk-Vorwerk oder auf der Innenstadt kommen die jungen Menschen nicht oder nur in geringer Anzahl an. Expert:innen im Quartier berichteten von unbeaufsichtigten Kinder im öffentlichen Raum und Jugendlichen, die sich verlassene Orte suchen, an denen sie geduldet bzw. ignoriert werden. Aus Perspektive der Jugendhilfeplanung besteht hier Interventionsbedarf durch offene und aufsuchende Angebote, um junge Menschen vor Gefahren für ihr Wohl zu schützen.

Empfehlungen der Jugendhilfeplanung

Die Jugendhilfeplanung empfiehlt ein Bündel von Maßnahmen, um die Quartiere im Stadtbezirk jugend- und familienfreundlicher zu machen. Außerdem wirken die Empfehlungen darauf hin, Qualität an Schnittstellen und Übergängen sowie von Kooperationen und Vernetzungen zu entwickeln. Dadurch kann die Wirksamkeit bestehender Angebote und Leistungen verbessert werden.

1. 1,0 bis 2,0 Vollzeitstellenäquivalente (VZÄ) für offene sowie mobile Kinder- und Jugendarbeit gem. § 11 SGB VIII mit Schwerpunkt auf das Broiling-Quartier. Ein Interessensbekundungsverfahren wäre zur Vergabe der Leistung durchzuführen.
2. Stärkung der Bewegungs- und Freizeitangebote für junge Menschen auf dem Broilingplatz, z.B. durch die Errichtung einer Sportbox auf dem Broilingplatz.
3. Stärkung der sozialräumlichen Vernetzung und Kooperation im Holstentor-Quartier basierend auf bestehenden Strukturen, z.B. durch die personelle Aufstockung des Nachbarschaftsbüros (NBB) Wisbystraße um 10 Wochenstunden (~0,25 VZÄ) und/oder der Einführung eines Kooperationsbudgets angebunden an das NBB basierend auf der Einwohner:innenanzahl.
4. Prüfung eines Umzugs des Jugendzentrums „Der Laden“ vom Gelände der Gotthard-Kühl-Grundschule innerhalb des Holstentorquartiers und unter Erhalt des sozialräumlichen Bezuges, um Jugendliche besser zu erreichen.

5. Zusätzliche sozialraumorientierte und aufsuchende pädagogischen Arbeit im Holstentor-Quartier, z.B. durch die Ergänzung des Budgetvertrages für das Jugendzentrum „Der Laden“ um 0,5 VZÄ.

Finanzielle Auswirkungen und Hinweise zur Haushaltslage

Im Folgenden werden die Kosten für die oben genannten Maßnahmen aufgeführt.

1. Die Personaldurchschnittskosten für 1,0 VZÄ S8b betragen rund 73.350 Euro p.a.
2. Die investiven Kosten für eine Sportbox belaufen sich auf ca. 20.000 Euro. Die laufenden Kosten liegen bei rund 2.400 Euro p.a.
3. Für 1,0 VZÄ S12 fallen Personaldurchschnittskosten von ungefähr 83.124 Euro p.a. an. Dies entspricht 20.781 Euro p.a. für den empfohlenen Stellenumfang. Als Kooperationsbudget wird zunächst ein Betrag von 2 Euro pro jungem Mensch unter 21 Jahre empfohlen (hier: rund 3.600 Euro p.a.).
4. Die Maßnahme ist prinzipiell kostenneutral. Sachkosten können u.a. aufgrund des Umzugs, der Ausstattung sowie geänderte Mietpreise entstehen.
5. Siehe 1. Für 0,5 VZÄ betragen die Personaldurchschnittskosten S8b rund 36.675 Euro p.a.

Auch wenn die im Bericht aufgezeigten Maßnahmen als fachlich sinnvoll angesehen werden und zur Erreichung strategischer Ziele der Hansestadt Lübeck beitragen, lässt die gegenwärtige Haushaltslage der Hansestadt Lübeck eine Ausweitung der finanziellen Mittel zur Umsetzung nicht gesetzlich vorgeschriebener Maßnahmen nicht zu. Die Kommunalaufsicht hat in der Haushaltsgenehmigung 2024 formuliert, dass es in der gegenwärtigen Situation gilt, „die Unsicherheiten in der wirtschaftlichen Entwicklung und in den Inflationstendenzen mit ihren Folgen im Blick zu behalten. Steigenden Belastungen im Ergebnishaushalt sollte gerade jetzt mit eigenen Konsolidierungsanstrengungen begegnet werden. Für die hierfür notwendigen Beschlüsse sind von Seiten der Verwaltungen sowohl bezogen auf die Ergebnisse auch die Investitionsplanung geeignete Entscheidungsgrundlagen zur Verfügung zu stellen“. Neue, zusätzliche Ausgaben würden die Konsolidierungsnotwendigkeit weiter verschärfen.

Anlagen:

Anlage 1 – Bericht zum Modellprojekt „Sozialräumliche Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord“

Anlage 2 – Bewertung des Modellprojekts durch die wissenschaftlichen Begleitung der Johann Daniel Lawaetz-Stiftung

Senatorin Monika Frank



Sozialräumliche Jugendhilfeplanung

Stadtbezirk Holstentor-Nord

Modellprojekt zur Sozialräumlichen Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord

Im Anschluss an die Jugendhilfeplanung zur Jugendarbeit aus dem Jahr 2018 wurde ein Modellprojekt zur sozialräumlichen Bestands- und Bedarfserhebung im Stadtbezirk Holstentor-Nord durchgeführt. Zielgruppe waren die dort lebenden 6- bis unter 21-jährigen und ihre Eltern sowie Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe. Der vorliegende Bericht stellt die Vorgehensweise und Ergebnisse für den Stadtbezirk vor und zieht Schlüsse für zukünftige Jugendhilfeplanungen.

Informationen finden Sie unter: www.luebeck.de/

Hansestadt Lübeck
Fachbereich 4 – Kultur und Bildung
4.041.2 Jugendhilfeplanung
Schildstraße 12 | 23552 Lübeck
(0451) 115
Thorsten.drescher@luebeck.de
www.luebeck.de



Inhalt

1 Projektbeschreibung.....	3
2 Sozialraumanalyse	6
2.1 Demografie und Sozialstruktur	7
2.2 Ressourcen im Stadtbezirk.....	11
2.4 Zwischenfazit.....	16
3 Beteiligungsorientierten Bestands- und Bedarfsanalyse.....	17
3.1 Beteiligung von Expert:innen im Sozialraum.....	17
3.2 Aufsuchende Kinder- und Jugendbeteiligungsformate	21
3.3 Zwischenfazit.....	25
4 Empfehlungen und weiteres Vorgehen.....	26
4.1 Empfehlungen für den Stadtbezirk Holstentor-Nord.....	26
4.2 Perspektive für die sozialräumliche Jugendhilfeplanung.....	29



1 Projektbeschreibung

Im Laufe ihres Aufwachsens profitieren alle jungen Menschen in der Hansestadt Lübeck von Angeboten und Leistungen der Kinder- und Jugendhilfe. Dies kann Bildung, Betreuung und Erziehung in Kindertagesstätten oder im Ganztags an Schule sein, der Besuch von Jugendzentren oder die Beratung durch die Schulsozialarbeit. Bei weitergehenden erzieherischen Bedarfen steht dem Sozialen Dienst des Jugendamtes ein breites Spektrum an Einzelfallhilfen für junge Menschen und ihre Familien zur Verfügung. Die Hansestadt Lübeck gewährleistet einen qualifizierten Kinderschutz und, dass die staatliche Gemeinschaft über das Wohl von jungen Menschen wacht.

Damit die passenden Beratungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote ausreichend und rechtzeitig zur Verfügung stehen, ist die Hansestadt Lübeck gesetzlich beauftragt Jugendhilfeplanung zu betreiben. Das bedeutet, sie soll den Bestand an Einrichtungen und Diensten feststellen, den Bedarf unter Berücksichtigung der Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen und der Personensorgeberechtigten für einen mittelfristigen Zeitraum ermitteln und die zur Befriedigung des Bedarfs notwendigen Vorhaben rechtzeitig und ausreichend planen (§ 80 Abs. 1 SGB VIII). Bei der Planung gibt es gesetzlich vorgeschriebene Qualitätskriterien: Die Einrichtungen und Dienste sollen so geplant werden, dass insbesondere Kontakte in der Familie und im sozialen Umfeld erhalten und gepflegt werden können, ein möglichst wirksames, vielfältiges und aufeinander abgestimmtes Angebot von Jugendhilfeleistungen gewährleistet ist, junge Menschen und Familien in gefährdeten Lebens- und Wohnbereichen besonders gefördert werden, Mütter und Väter Aufgaben in der Familie und Erwerbstätigkeit besser miteinander vereinbaren können (§ 80 Abs. 2 SGB VIII).

In der Jugendhilfeplanung zur Jugendarbeit im Jahr 2018 wurde herausgearbeitet, dass es u.a. im Stadtbezirk Holstentor-Nord im Stadtteil St. Lorenz Nord einen quantitativen Bedarf an Angeboten der offenen Kinder- und Jugendarbeit gibt. Im Stadtbezirk leben vergleichsweise viele junge Menschen auf engem Raum und überdurchschnittlich häufig in Bedarfsgemeinschaften gem. SGB II. Diese Situation war Anlass für den Fachbereich 4 – Kultur und Bildung, in Zusammenarbeit mit freien Trägern der Kinder- und Jugendhilfe die Planungs- und Weiterentwicklungsaspekte der Jugendarbeit und anderen Angeboten sinnvoll und nützlich miteinander zu verbinden. Daraus entstand das Vorhaben, anhand von einem Modellraum beispielhaft ein Instrument zur sozialräumlichen Weiterentwicklung von Kinder- und Jugendhilfeangeboten zu erproben.

In den Blick genommen werden sollen Dienste und Einrichtungen sowie Angebote und Leistungen für junge Menschen von 6 bis unter 21 Jahren und ihre Familien mit Rechtsgrundlage im SGB VIII. Es sollen sowohl niedrigschwellige Beratungs- und Unterstützungsangebote betrachtet werden, als auch Hilfen für Familien, bei denen eine dem Wohl des jungen Menschen entsprechende Erziehung nicht gewährleistet ist.

Ziele des Projektes

Im Laufe des Projekts soll eine Situations- und Ressourcenanalyse des Bestandes und des Bedarfes an Diensten und Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe erfolgen sowie eine Beteiligung von jungen Menschen und ihren Familien. Ebenso sollen Fach- und Leistungskräfte der freien und öffentlichen Jugendhilfe als Expert:innen herangezogen werden.



Im Ergebnis stehen konkrete Qualitäts- und Weiterentwicklungsimpulse, die notwendig und geeignet für den Sozialraum sind. In Anschluss daran können bestehende Dienste und Einrichtungen gezielt vernetzt, verstärkt oder umgesteuert werden. Fehlende Angebote, Einrichtungen, Netzwerke und Kooperationen können passgenau ergänzt werden.

Das Modellprojekt als Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung in Lübeck

Im Anschluss an den Fachtag der AG 78 wurde dem Jugendhilfeausschuss ein Konzeptpapier für diese Weiterentwicklung vorgelegt (VO/2023/11911). Darin enthalten sind Leitlinien und Bausteine für die Stärkung der Sozialraumorientierung. Das hier vorgestellte Modellprojekt leistet einen Beitrag zur Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung der Kinder- und Jugendhilfe in Lübeck, indem Beteiligungs- und Planungsmethoden praktisch und konkret an einem Modellraum getestet wurden. Somit enthält der vorliegende Bericht sowohl Empfehlungen für die bedarfsgerechte Anpassung von Leistungen und Angeboten im Stadtbezirk Holstentor-Nord (Kapitel 4.1) als auch eine Perspektive auf die Weiterentwicklung der Sozialraumorientierung in Gänze.

Projektdurchführung

Die Jugendhilfeplanung legte dem Jugendhilfeausschuss den Entwurf des Modellprojektes im Februar 2022 vor (VO/2021/10146). Im Anschluss an die politische Zustimmung für das Projekt begann die Einwerbung von Drittmitteln für die Beteiligungsformate für junge Menschen und ihre Familien. Zur Durchführung des Projektes wurden bei der Possehl-Stiftung Drittmittel eingeworben. Diese dienten dazu, die Träger der freien Jugendhilfe bei der Durchführung von Beteiligungsformaten im Rahmen des Projektes zu unterstützen. Die Mittel konnten durch eine eigens erstellte Förderrichtlinie an die Träger der freien Jugendhilfe weitergeleitet werden.

Mitte 2022 wurde ein Interessensbekundungsverfahren für die wissenschaftliche Begleitung des Projektes vorbereitet und durchgeführt. Die Johann-Daniel-Lawaetz-Stiftung aus Hamburg wurde mit der wissenschaftlichen Begleitung des Projektes beauftragt. Die externe Begleitung sollte sicherstellen, dass neue Methoden der Beteiligung in Jugendhilfeplanungsprozessen konzipiert, erprobt und evaluiert werden sowie bei der Ergebnissicherung unterstützen.

Nachdem diese vorbereitenden Arbeiten abgeschlossen waren, konnte Anfang 2023 mit der Feinplanung des Projektes und der empirischen Methoden sowie den quantitativen Analysen begonnen werden. Die Ergebnisse der Sozialraumanalyse finden sich in Kapitel 2.

Mit der großen Kick-Off-Veranstaltung und dem Expert:innenworkshop Mitte 2023 konnten wichtige Schritte in der Beteiligung von haupt- und ehrenamtlichen Personen im Stadtbezirk gemacht werden. Die Ergebnisse der Beteiligungsformate mit den Expert:innen finden sich in Kapitel 3.1. Im Anschluss startete die Kinder- und Jugendbeteiligung. Die durchgeführten Beteiligungsformate und deren Ergebnisse finden sich in Kapitel 3.2.

Eine Expert:innengruppe mit Fachkräften, die im Stadtbezirk aktiv sind, begleitete diesen Prozess. Die Expert:innen, die Jugendhilfeplanung und die wissenschaftliche Begleitung diskutierten die Beteiligungsergebnisse und entwickelten die Empfehlungen, die in Kapitel 4.1 dargestellt werden. Das Fazit des Modellprojekts als Methode für die kommunale Jugendhilfeplanung wird in Kapitel 4.2 gezogen.





02/2022 Beschluss zur Durchführung des Projektes (VO/2021/10146)

Ab 03/2022 Einwerbung von Drittmitteln für Beteiligungsformate und Interessensbekundung externe Begleitung

Ab 01/2023 Sozialraumanalyse und Bestandsaufnahme

04/2023 Beginn der Begleitung durch die Lawaetz-Stiftung

Ab 04/2023 Vernetzung der JHP im Stadtbezirk

05/2023 Kick-Off-Veranstaltung im Stadtbezirk

06/2023 Expert:innenworkshop

Veröffentlichung Förderrichtlinie

Ab 07/2023 Beginn der aufsuchenden Beteiligung

09/2023 Expert:innenrunde I

- Nachbereitung Ergebnisse des Workshops
- Steuerung Beteiligungsformate

10/2023 Fortführung der aufsuchenden Beteiligungsformate

01/2024 Expert:innenrunde II

- Präsentation und Diskussion der Beteiligungsprojekte und deren Ergebnisse

02/2024 Expert:innenrunde III

- Erarbeitung und Diskussion von Empfehlungen
- Bilanzierung des Projektes

Ab 03/2024 Erstellung des Abschlussberichts

07/2024 Vorstellung der Ergebnisse im Jugendhilfeausschuss



2 Sozialraumanalyse

Der Stadtbezirk Holstentor-Nord wird im Nordwesten durch die A1 und im Nordosten durch das Gewerbegebiet an der Lohmühle sowie das Stadion des VfB Lübeck eingegrenzt. Im Südwesten bilden Schrebergärten eine räumliche Grenze, während im Südosten die Bahntrasse den Stadtbezirk umrandet. Das Ziel der vorliegenden Sozialraumanalyse ist, den Stadtteil mehrdimensional zu beschreiben, um sich den Bedarfen von jungen Menschen und ihren Familien zu nähern.

Abbildung 1: Stadtbezirk Holstentor-Nord, Luftbilder 2022 (Quelle: Geoportal Hansestadt Lübeck 2024; eigene Darstellung)



Durch den Stadtbezirk verläuft die Fackenburger Allee, die als vielbefahrene Verbindung zwischen den südlichen Wohngebieten und der Autobahn sowie den umliegenden Gemeinden dient. Sie trennt den Stadtbezirk in das Broling-Quartier und das Holstentor-Quartier. Früh im Projektverlauf zeigte sich, dass die Fackenburger Allee eine räumliche und lebensweltliche Trennlinie für die Zielgruppe darstellt und somit auch für die Vernetzung und Kooperation von Fachkräften. Insbesondere das Broling-Quartier zeichnet sich durch eine urbane Verinselung aus, die eine Verdichtung der Bebauung zur Folge hat. Die Gebäudestruktur im Broling-Quartier ist durch kleine Einfamilienhäuser aus der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts geprägt¹. Demgegenüber weist das Holstentor-Quartier größere Anteile an Grünflächen auf sowie eine Mischung aus Einfamilienhäusern und Geschosswohnungsbau, die größtenteils in der zweiten Hälfte des letzten Jahrhunderts errichtet wurden.

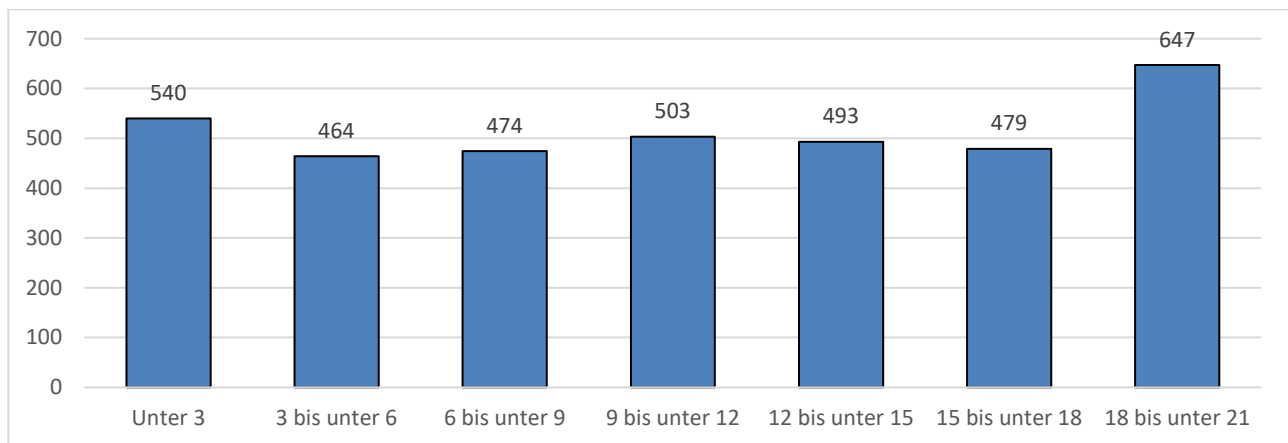
¹ https://www.luebeck.de/files/stadtentwicklung/Klimaschutz/quartier%20brolingplatz/240131_Auftaktveranstaltung_Pr%C3%A4sentationsfolien.pdf (letzter Aufruf 08.04.2024)

2.1 Demografie und Sozialstruktur

Demografie

Im Stadtbezirk Holstentor-Nord lebten am 31.12.2023 insgesamt 21.785 Personen im Hauptwohnsitz. Davon waren 3.600 unter 21 Jahre alt, 14.293 waren zwischen 21 und unter 65 Jahren und über 65 Jahre waren 3.892 der Einwohner:innen. Der Anteil junger Menschen liegt somit bei 16,5 %, was im Vergleich zum stadtweiten Anteil von 18,0 % unterdurchschnittlich ist. Gleichzeitig ist auch der Anteil der Menschen ab 65 Jahre mit 17,9 % unterdurchschnittlich. Im Stadtbezirk Holstentor-Nord ist in seiner Altersstruktur von der potentiell erwerbstätigen Bevölkerung geprägt, deren Anteil 65,6 % beträgt und deutlich über dem Anteil von 59,0 % in Lübeck liegt.

Abbildung 2: Anzahl der jungen Menschen nach Alter mit Hauptwohnsitz im Stadtbezirk Holstentor-Nord am 31.12.2023



Von den 3.600 jungen Menschen, die im Stadtbezirk Holstentor-Nord leben, sind 2.596 im Alter der Hauptzielgruppe des Modellprojekts zwischen 6 und unter 21 Jahre alt. Die Altersstruktur der unter 21-Jährigen im Stadtbezirk zeichnet sich im Vergleich zur stadtweiten Verteilung wie folgt aus: Die unter 3-Jährigen sind mit einem Anteil von 15,0 % überdurchschnittlich im Bezirk vertreten (Lübeck gesamt: 12,5 %), ebenso wie die 18- bis unter 21-Jährigen mit einem Anteil von 18,0 % (Lübeck gesamt: 16,0 %). Somit leben anteilig mehr Kleinkinder und junge Volljährige im Stadtbezirk Holstentor-Nord als in anderen Quartieren in Lübeck.

Im Holstentor-Quartier (südwestlich der Fackenburger Allee) lebten am Stichtag rund 13.345 Personen, davon 1.792 unter 18 Jahre. Im Broiling-Quartier waren es mit 8.440 deutlich weniger Einwohner:innen, davon 1.161 unter 18-Jährige. Der Anteil der Minderjährigen liegt in beiden Bezirken auf gleichem Niveau (13,4 % bzw. 13,8 %).

Die Bevölkerungsdichte liegt im Stadtbezirk Holstentor-Nord bei ca. 5.840 Einwohner:innen pro Quadratkilometer (km²). Das Broiling-Quartier ist mit ca. 6.115 Einwohner:innen pro km² dichter besiedelt als das Holstentor-Quartier mit 5.678 Einwohner:innen pro km². Beide Quartiere sind im Vergleich zur Gesamtstadt Lübeck dicht besiedelt, die eine – auch im Vergleich mit anderen kreisfreien Städten – geringe Bevölkerungsdichte von ca. 1.018 Einwohner:innen pro km² aufweist.



Junge Menschen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II

Sozialstrukturelle Merkmale zu Lebenslagen, Transferleistungsbezug und Familienformen sind wichtige Indikatoren, um sich den Bedarfslagen von jungen Menschen und ihren Familien aus jugendhilfeplanerischer Sicht zu nähern. Wenn die **materiellen** (z.B. Wohnraum, Nahrung, Kleidung), **sozialen** (z.B. Teilhabe, Freundschaften), **kulturellen** (z.B. Bildung, Schulerfolg) und/oder **gesundheitlichen** (z.B. Ernährung, Risikoverhalten) **Ressourcen** einer Familie gering sind, sind dies Risikofaktoren für eine dem Wohl des Kindes angemessene Erziehung. Bundesweit lässt sich deshalb wiederholt feststellen, dass in Jugendamtsbezirken mit höherer Kinderarmut auch der Bedarf an erzieherischen Hilfen durch das Jugendamt erhöht ist.

Der Bezug von Leistungen nach dem SGB II ist eine Annäherung an die Ausprägung der Armut im Stadtbezirk, denn nicht alle Armutsdimensionen werden abgebildet und andere Faktoren, wie bspw. relative Einkommensarmut werden nicht berücksichtigt. Dennoch ist der Anteil von Kindern und Jugendlichen, die in Bedarfsgemeinschaften leben, ein wichtiger Indikator, um das Ausmaß der Armut in einem Quartier zu bestimmen.

Tabelle 1: Unter 18-Jährige in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II im Jahr 2022 (Quelle: Hansestadt Lübeck 2024; eigene Berechnung und Darstellung)

Bezirk	Minderjährige im Jahr 2022	Unter 18 in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II im Jahr 2022	Anteil
Broling-Quartier	1.178	358	30,4%
Holstentor-Quartier	1.760	433	24,6%
Holstentor-Nord ges.	2.938	791	26,9%

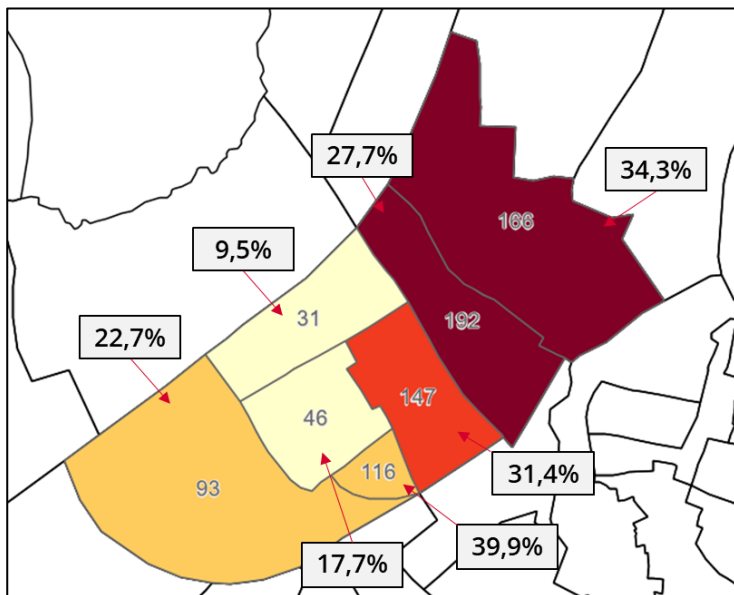
791 von 2.938 unter 18-Jährigen lebten im Jahr 2022 im Stadtbezirk Holstentor-Nord in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Dies entspricht rund 26,9 %. Das heißt, mehr als jeder vierte Minderjährige lebte in einem Haushalt, der im Transferleistungsbezug durch das Jobcenter steht. Innerhalb des Stadtbezirks zeigt sich eine räumliche Differenzierung der Lebenslagen: Während im Holstentor-Quartier rund 24,6 % der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II lebten, sind es im Broling-Quartier 30,4 %.

Im stadtweiten Vergleich ist der Stadtbezirk Holstentor-Nord und seine Quartiere überproportional von Armut betroffen. In Lübeck leben im Durchschnitt 21,2 % der Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II. Anzumerken ist, dass Lübeck als vom Strukturwandel geprägte Stadt im bundesweiten Vergleich insgesamt eine überdurchschnittliche Kinderarmut aufweist. In Deutschland lebten im Jahr 2023 rund 13,2 % der unter 18-Jährigen in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II und in Schleswig-Holstein 13,9 %.²

² Quelle: <https://de.statista.com/statistik/daten/studie/218386/umfrage/hartz-iv-kinder-in-bedarfsgemeinschaften-in-deutschland-nach-bundeslaendern/> (Letzter Aufruf 10.04.2024)



Abbildung 3: Absolute und relative Anzahl der unter 18-Jährige in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II nach Sozialräumen im Jahr 2022
(Quelle: Hansestadt Lübeck 2024; eigene Berechnung und Darstellung)



Die kleinräumige Betrachtung auf Ebene der statistischen Sozialbezirke zeigt eine unterschiedliche Verteilung von Minderjährigen in Bedarfsgemeinschaften im Stadtbezirk. Die farbige Darstellung markiert die absolute Anzahl der unter 18-Jährigen in Bedarfsgemeinschaften. Die entsprechenden Anteile wurden durch die Jugendhilfeplanung auf Basis der Daten der kommunalen Statistikstelle errechnet.

Die Kinderarmutsquote ist im Umfeld der Bergenstraße mit knapp 40 % am höchsten, gefolgt von den Wohnquartieren an der Lohmühle mit rund 34,3 %. Die dritthöchste Quote lässt sich zwischen Whispystraße und Fackenburg Allee mit 31,4 % beobachten. Deutlich niedriger ist die Quote zwischen A1 und Schönböcker Straße mit 9,5 % gefolgt von 17,7 % im Viertel rund um die Richard-Wagner-Straße.

Weitere sozialstrukturelle Indikatoren

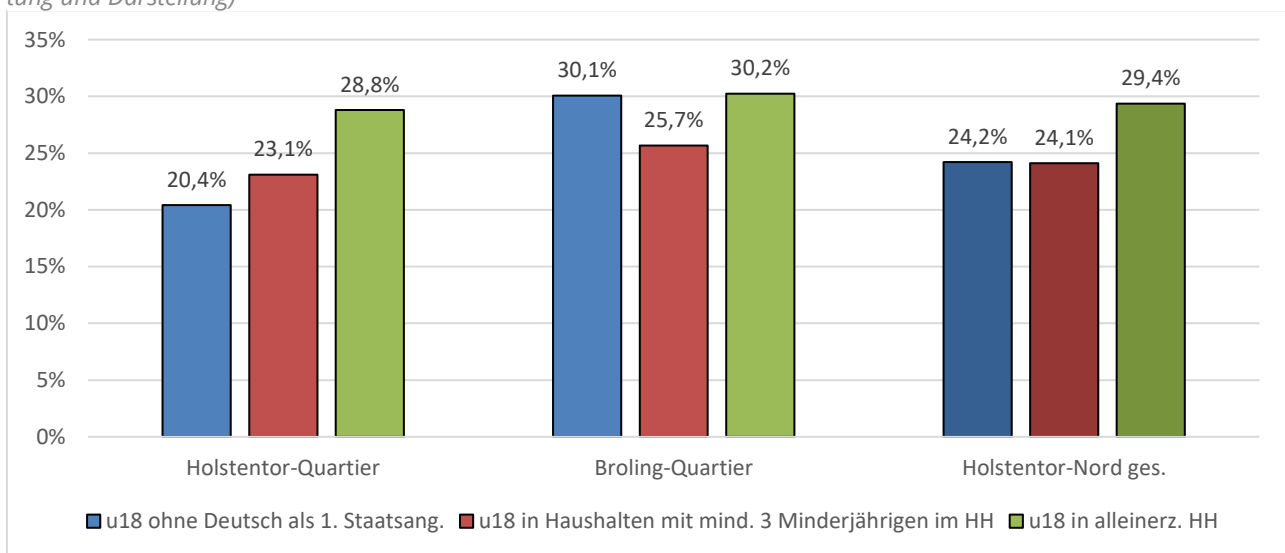
Neben dem Aufwachsen im Transferleistungsbezug gibt es weitere sozialstrukturelle Indikatoren, die Hinweise auf die Lebenslagen von jungen Menschen und ihren Familien geben. Unten dargestellt sind drei zentrale Faktoren: Minderjährige, die in alleinerziehenden Haushalten aufwachsen, Minderjährige, die in Haushalten mit mindestens drei Kindern (Ledige unter 18 Jahre) leben und Minderjährige, die eine andere erste Staatsangehörigkeit als die deutsche haben.

Ein alleinerziehendes Elternteil zu sein, ist ein Risikofaktor dafür, dass die Familie in Armut lebt oder davon bedroht ist. Zusätzlich können Trennung oder Scheidung das Kind und das Elternteil belasten. In der Folge haben alleinerziehende Familien überproportional häufig einen Unterstützungs- oder Hilfebedarf durch das Jugendamt. Im Stadtbezirk Holstentor-Nord lebten im Jahr 2023 rund 29,4 % der Minderjährigen **in alleinerziehenden Haushalten**. Im Broiling-Quartier ist dieser Anteil mit 30,2 % leicht höher als im Holstentor-Quartier mit 28,8 %. Beide Werte liegen damit deutlich über dem stadtweiten Niveau, das bei rund 25,2 % liegt. Lebenslagentypische Bedarfe sind somit häufiger zu erwarten, als dies in anderen Bezirken zu beobachten ist. Seit 2022 ist die Anzahl der alleinerziehenden Haushalte in Lübeck deutlich gestiegen aufgrund der Fluchtbewegungen aus der Ukraine in Verbindung mit dem russischen Angriffskrieg und der Ausreisesperre für männliche Erwachsene.



In Mehrkindfamilien ist häufig das Pro-Kopf-Haushaltseinkommen aufgrund des Verhältnisses von erwerbsfähigen zu nichterwerbsfähigen Personen vergleichsweise gering. Damit einher gehen können beengte Wohnverhältnisse, geringer finanzieller Spielraum und andere die Familie belastende Faktoren. Hinzu kommt, dass der Aufwand an Fürsorgearbeit steigt. Der Anteil der Minderjährigen, die in **Mehrkindfamilien** mit mindestens 3 Kindern aufwächst, liegt im Stadtbezirk bei rund 24,1 %. Auch bei diesem Indikator ist der Anteil im Broiling-Quartier mit 25,7 % höher als im Holstentor-Quartier, wo er bei 23,1 % liegt. Stadtweit beträgt der Anteil der Minderjährigen in Mehrkindfamilien rund 26,5 %, somit ist diese Familienform im Stadtbezirk Holstentor-Nord vergleichsweise seltener. Eine mögliche Erklärung hierfür dürfte die Struktur der vorhandenen Häuser und Wohnungen sein, die teilweise einen eher urbanen Charakter haben.

Abbildung 4: Anteil junger Menschen unter 18-Jahren ohne Deutsch als 1. Staatsangehörigkeit, in Haushalten mit 3 oder mehr Minderjährigen und in alleinerziehenden Haushalten im Jahr 2023 (Quelle: Hansestadt Lübeck 2024; eigene Auswertung und Darstellung)



Wenn Menschen keine deutsche Staatsangehörigkeit haben, kann dies Einfluss auf den Zugang zum Arbeitsmarkt, zum Gesundheitssystem und zu anderen staatlichen Leistungen in Deutschland haben. Ebenfalls können Auswirkungen auf soziale Ressourcen, bspw. das Vorhandensein von Bekanntheit- und Freundschaften sowie Unterstützung von Verwandten zu beobachten sein. Unsichere Aufenthaltstitel und sprachliche Hürden können ein Hemmnis für eine gelingende Integration sein. Die häufigste **erste Staatsangehörigkeit** bei unter 18-Jährigen im Stadtbezirk Holstentor-Nord ist die Deutsche (2.238; 75,8 %). Eine andere erste Staatsangehörigkeit haben rund 24,2 % der Minderjährigen im Stadtbezirk. Dahinter stehen ca. 51 verschiedene Staatsangehörigkeiten. Die häufigsten Herkunftsländer sind die Ukraine (107; 3,6 %), Syrien (87; 2,9 %), Bulgarien (82; 2,8 %) und Afghanistan (55; 1,9 %). Die Themen Flucht und Arbeitnehmerfreizügigkeit in Europa scheinen für die größten Einwanderungsgruppen eine Rolle zu spielen. Somit spiegeln sich in Holstentor-Nord deutschland- und europaweite Entwicklungen wider.



2.2 Ressourcen im Stadtbezirk

(Frei-)Räume

Spielplätze, Grünanlagen und Sportstätten sind wichtige konsumfreie Räume für junge Menschen und ihre Familien. Sie ermöglichen eine selbstbestimmte Freizeitgestaltung und bieten Möglichkeiten für Sport und Bewegung. Als Treffpunkt für Familien können so Freundschaften und Beziehung in der Nachbarschaft entstehen. Zuständig für die bedarfsgerechte Bereitstellung dieser Anlagen ist die Hansestadt im Rahmen der Stadtplanung sowie die Sportentwicklungsplanung. Für die Jugendhilfeplanung ist die Betrachtung dieser Anlagen sinnvoll, um die Lebensrealitäten von jungen Menschen und ihren Familien zu beschreiben und im Kontext einer multiperspektivischen Bestandsanalyse zu betrachten.

Abbildung 5: Spielplätze, Grünanlagen, Sportstätten und Schulen im Stadtbezirk Holstentor Nord (Quelle: Geoportal Hansestadt Lübeck 2024; eigene Darstellung)





Im Stadtbezirk Holstentor-Nord befinden sich 13 **Spielplätze** für Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. 10 der Spielplätze liegen im Holstentor-Quartier, 3 im Broiling-Quartier. Nicht enthalten hierbei ist die Spielanlage auf dem Broilingplatz.



Sportstätten lassen sich 5 im Stadtbezirk Holstentor-Nord finden. Bei allen Sportstätten handelt es sich um Bolzplätze. Sie liegen alle im Holstentor-Quartier und sind fußläufig für die Einwohner:innen zu erreichen. Für Broiling-Quartier sind im Geoportal keine Sportstätten hinterlegt.



Eine **öffentliche Grünanlage** befindet sich im Stadtbezirk Holstentor-Nord. Es handelt sich dabei um den Grünzug Beethovenstraße, der den Spielplatz mit den umliegenden Wohngebieten verbindet.



Prinzipiell stehen die **Schulhöfe** Kindern und Jugendlichen am Nachmittag offen, um sich dort aufzuhalten und zu spielen. Der Zustand der Schulhöfe im Stadtbezirk variiert: Manche sind neu saniert während bei anderen eine Sanierung und Modernisierung noch aussteht. In den Beteiligungsformaten wurden die Schulhöfe als Räume mit Potential für die Freizeitgestaltung junger Menschen im Stadtbezirk genannt.

Neben den öffentlichen Anlagen zeigen die Luftbilder, dass es im Holstentor-Quartier an vielen Stellen Grünflächen gibt. Diese sind in der Regel den jeweiligen Wohnbebauungen zugeordnet und nur bedingt öffentlich nutzbar. In der **Sportentwicklungsplanung** der Hansestadt Lübeck wurde der gesamte Stadtteil St. Lorenz untersucht³. Diese Ergebnisse sind auch für den Bezirk Holstentor-Nord aussagekräftig, denn er ist mit Abstand größte der vier Stadtbezirke in St. Lorenz Nord und stellt mit 21.785 Einwohner:innen rund 50 % der Bevölkerung des Stadtteils. Insbesondere in St. Lorenz Nord wurde nicht zugestimmt, dass der Stadtteil sport- und bewegungsfreundlich ist. Eine geringere Zustimmung gab es nur in Moisling.

Eine wichtige Ressource im Broiling-Quartier ist der **Broilingplatz**. Es handelt sich bei ihm um eine offene Fläche, die im Jahr 2015 neu hergerichtet wurde. Neben einer großen Marktfläche befindet sich ein Klettergerät und ein Sandkasten sowie das Quartiershäuschen der Initiative Broilingplatz Lübeck e.V. Er ist etablierter Treffpunkt und Veranstaltungsort im Quartier und eine wertvolle Freifläche im Quartier. Im Jahr 2021 wurde im Rahmen des Projektes Lübeck GO ein mobiles Spiel- und Bewegungsangebot dort angeboten, dass von Kindern und Jugendlichen sehr gut angenommen wurde.

³ <https://www.luebeck.de/files/stadtentwicklung/sportentwicklung/Abschlussbericht%20Sportentwicklung-final.pdf> (Letzter Aufruf 10.04.2024)



Angebote für junge Menschen und ihre Familien

Abbildung 6: Schulstandorte und Angebote der Kinder- und Jugendhilfe im Stadtbezirk Holstentor Nord (Quelle: Geoportal Hansestadt Lübeck 2024; eigene Darstellung)



Das **Jugendzentrum „Der Laden“** ist in der Trägerschaft der AWO Kreisverband Lübeck e.V. und liegt auf dem Gelände des Grundschulzweiges der Gotthard-Kühl-Schule in der Bergenstraße. Kinder und Jugendliche können das kostenlose Angebot zur Freizeitgestaltung ohne Anmeldung nutzen. Die Aktionen und Veranstaltungen werden entsprechend der Interessen der jungen Menschen gestaltet. Der Laden ist eine Einrichtung der offenen Kinder- und Jugendarbeit gem. § 11 SGB VIII und wird durch die Hansestadt Lübeck gefördert. Die Zielgruppe des Ladens kommt größtenteils aus dem Holstentor-Quartier. Junge Menschen aus dem Broiling-Quartier werden nicht erreicht. Laut Qualitätsbericht des JUZE aus dem Jahr 2023 besuchten durchschnittlich rund 120 junge Menschen pro Woche die Einrichtung, davon sind 45 Stammnutzer:innen. Es handelt sich größtenteils um ältere Kinder zwischen 10 und 14 Jahren (82,2 %). Jugendliche zwischen 14 und unter 18 Jahren werden hingegen deutlich seltener erreicht (13,3 %).

Fünf Schulen befinden sich an sechs Standorten im Stadtbezirk: Pestalozzi-Schule, die Elisabeth-Haseloff-Grundschule, die Julius-Leber-Gemeinschaftsschule, das Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium und die Gotthard-Kühl-Schule (Grund- und Gemeinschaftsschule). Alle Schulstandorte werden durch die Hansestadt Lübeck mit **Schulsozialarbeit** gem. § 13a SGB VIII versorgt. Ihre Auf-

gabe ist insbesondere die Beratung und Vermittlung von Hilfen für Schüler:innen und Eltern, Sozialpädagogische Gruppenarbeit mit Klassen und Kleingruppen, die Vermittlung in begleitende Hilfen in Zusammenarbeit mit verschiedenen Kooperationspartnern, z.B. spezielle Beratungsstellen sowie die Vernetzung von Schule mit anderen Institutionen, die das Angebot von Schule ergänzen und erweitern. Grundschulstandorte werden mit Angeboten des **Ganztags an Schule** versorgt. Neben der verlässlichen Betreuung können zusätzlich AGs aus einem vielfältigen Angebot ausgewählt werden. Darüber hinaus wird an der Elisabeth-Haselhoff-Grundschule eine **Soziale Gruppe an Schule** mit 10 Plätzen als niedrigschwellige Hilfe zur Erziehung angeboten. Das bedeutet, die Familien müssen keinen Antrag beim Jugendamt zum Erhalt der Hilfe gem. § 29 SGB VIII stellen, sondern der Zugang erfolgt über den Ganztags an Schule. In der Gruppe sollen die Kinder soziale Schwierigkeiten überwinden, um geregelt am Ganztags an Schule teilnehmen zu können.

Gemeinwesenarbeit wird im **Nachbarschaftsbüro Wisbystraße** in Trägerschaft der Hansestadt Lübeck durchgeführt. Die Nachbarschaftsbüros in den Quartieren bieten vielfältige Angebote für Kinder, Jugendliche und Erwachsene. Sie sind Anlaufstellen für alle Bewohner:innen, die im Wohngebiet leben. Die Mitarbeiter:innen dort unterstützen die Bürger:innen, bei Bedarf vermitteln sie auch weiter an zuständige Stellen. Die Angebote des NBB werden entsprechend den Interessen und Wünschen der Klient:innen gestaltet. Wie oben dargestellt liegt die Wisbystraße in einer stark von Armut belasteten Nachbarschaft. Die Angebote der Gemeinwesenarbeit sind somit für die Zielgruppe niedrigschwellig erreichbar. Das NBB ist mit planmäßig mit 1,0 Vollzeitstellenäquivalenten (VZÄ) ausgestattet.

Mixed Pickles e.V. ist ebenfalls ein Angebot der offenen Kinder- und Jugendarbeit gem. § 11 SGB VIII. Die Zielgruppe sind vor allem Mädchen* mit Behinderung, wobei viele der Angebote auch Jungen* und jungen Menschen ohne Behinderung offenstehen. Die Einrichtung liegt an der Schwartauer Allee. Durch die fachlich-konzeptionelle Ausrichtung hat Mixed Pickles ein stadtweites Einzugsgebiet für die Angebote. Es werden auch junge Menschen aus dem Stadtbezirk Holstentor-Nord erreicht, aber dies ist nicht das vorrangige Ziel des Trägers. Die Hansestadt Lübeck fördert insgesamt 2,5 VZÄ beim Träger.

Für den Stadtbezirk Holstentor-Nord gibt es wie für jedes Quartier in Lübeck eine Zuständigkeit in einer Beratungsstelle des **Allgemeinen Sozialen Dienstes** (ASD) des Jugendamtes. Die ASD Beratungsstelle berät junge Menschen und ihre Eltern in Fragen der Erziehung, bei Trennung und Scheidung oder bei Schwierigkeiten in der Lebensführung. Junge Menschen und ihre Eltern können hier Hilfen zur Erziehung erhalten, die individuell an die Situation der Familie angepasst wird. Eine Sonderauswertung hat gezeigt, dass der Hilfebedarf im Stadtbezirk Holstentor-Nord überdurchschnittlich hoch ist: Im Jahr 2022 wurden 196 laufende und beendete Hilfen (§§ 27 Abs. 2, 29-35, 41 SGB VIII; ohne unbegleitete minderjährige Ausländer:innen) gezählt. Dies entspricht 55,4 Hilfen pro 1.000 der jungen Menschen unter 21 Jahre. Der gesamtstädtische Vergleichswert liegt bei 39,8 Hilfen pro 1.000 jungen Menschen. Die überdurchschnittliche sozialstrukturelle Belastung im Stadtbezirk wirkt sich messbar auf die erzieherischen Bedarfe der Familien aus.

Im Stadtbezirk Holstentor-Nord gibt es verschiedene Angebote, die junge Menschen und ihre Familien beraten, unterstützen und helfen, beispielsweise die ProFamilia Beratungsstelle, das Frauenkommunikationszentrum Aranat oder das Familienzentrum an der Kita St. Bonifatius. Diese Angebote sind allerdings nicht Gegenstand des durchgeführten Projektes: Entweder haben sie einen überregionalen Einzugsbereich, sind nicht durch die Kinder- und Jugendhilfe gefördert oder entsprechen nicht der Zielgruppe (6- bis unter 21-jährige und ihre Eltern).



Zentrale Akteure für junge Menschen und ihre Familien im Stadtbezirk

Neben den Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe gibt es weitere wichtige Akteure für junge Menschen und ihre Familien im Stadtbezirk Holstentor-Nord. Diese sind nur bedingt Gegenstand der Jugendhilfeplanung gem. § 80 SGB VIII, aber stellen dennoch für das Modellprojekt wichtige Kooperationspartner dar.

Am Broilingplatz gibt es ein **Quartiersmanagement**, dessen Träger die Initiative Broilingplatz Lübeck e.V. ist. Wie oben beschrieben ist der Broilingplatz ein zentraler Ort für das Quartier und wird vielfältig genutzt, woran das Quartiersmanagement anschließen kann, um Angebote und Veranstaltungen anzubieten. Hierfür steht eine halbe Stelle (0,5 Vollzeitstellenäquivalent) zur Verfügung, die durch die Hansestadt Lübeck gefördert wird. Regelmäßige Angebote sind bspw. Boule, Formular-Ambulanz, digitales Café, Brettspielnachmittage und gemeinsames Kochen. Junge Menschen und ihren Familien werden mit den Angeboten auch angesprochen, allerdings reichen die vorhandenen zeitlichen und räumlichen Ressourcen nicht aus, um spezielle Angebote für diese Zielgruppe anzubieten und pädagogisch zu begleiten. Das Quartiersmanagement ist somit eine wichtige Ressource im Sozialraum, ersetzt aber keine offenen Angebote für Kinder- und Jugendliche.

Der **Boxclub Lübeck e.V.** ist ein Sportverein mit den Schwerpunkten olympisches Boxen und Kickboxen. Er zeichnet sich durch sein soziales Engagement aus. Der Verein legt Wert darauf, die Integration von jungen Menschen mit Migrationshintergrund durch fairen und gemeinschaftsorientierten Sport zu fördern. Die Vermittlung von Regeln, Chancengleichheit und Anerkennung des Gegenübers steht in der sportlichen Nachwuchsarbeit im Vordergrund. Des Weiteren unterstützt der Verein die schulische Integration der sportlich aktiven Jugendlichen im Verein durch Beratung und Begleitung der jungen Menschen und ihrer Eltern. Der Boxverein hat ein überregionales Einzugsgebiet. Die Kinder und Jugendlichen kommen aus dem gesamten Stadtgebiet und aus umliegenden Gemeinden. Wie viele junge Menschen aus dem Planungsraum Holstentor-Nord Mitglied im Boxclub sind, konnte nicht mit angemessenem Aufwand ermittelt werden. Der Boxclub ist bestrebt, ein Träger der freien Jugendhilfe gem. § 75 SGB VIII zu werden. Bei erfolgter Anerkennung könnte er ein geförderter Träger der offenen Kinder- und Jugendarbeit gem. § 11 SGB VIII werden.

Im Holstentor-Quartier gibt es ein Netzwerk von Fachkräften, die professionell mit Kindern und Jugendlichen im Sozialraum arbeiten. Die **Initiative Holstentor** wird durch die Pastorin der Laurentus-Kirchengemeine organisiert. Teilnehmende sind Mitarbeitende der offenen Kinder- und Jugendarbeit, des Ganztags an Schule, der Schulsozialarbeit, des Allgemeinen Sozialen Dienstes, des Nachbarschaftsbüros sowie Vertretungen aus den Schulen im Quartier. Im Fokus der Treffen steht die Kooperation und Vernetzung zu aktuellen Themen, die vor Ort wichtig sind, bspw. Vandalismus oder die Gestaltung von Übergängen zwischen den Angeboten. Darüber hinaus wurde im Jahr 2023 durch die Initiative ein Quartiersfest geplant und durchgeführt, das eine große und positive Resonanz der Anwohner:innen gefunden hat. Dort konnten durch das JUZE „Der Laden“ auch Beteiligungsformate im Rahmen des Modellprojekts durchgeführt werden.



2.4 Zwischenfazit

Im Rahmen der Sozialraumanalyse konnten Ressourcen und Herausforderungen im Stadtbezirk Holstentor-Nord aufgezeigt werden. Grundlegend für die Analyse ist die Feststellung, dass es sich beim Stadtbezirk nicht um einen homogenen Sozialraum handelt, sondern die einzelnen Nachbarschaften und Quartiere differenziert zu betrachten sind. Besonders sind die beiden Quartiere auf den jeweiligen Seiten der Fackenburger Allee zu unterscheiden, da diese eine markante Trennlinie für die Einwohner:innen bildet.

Sportstätten und Spielplätze sind innerhalb des Stadtbezirks insbesondere im Holstentor-Quartier zu finden. Das Broiling-Quartier bietet neben dem Broilingplatz wenig Raum für junge Menschen und ihre Familien zur Freizeitgestaltung. Die Schulhöfe sind prinzipiell zur Nutzung für junge Menschen geöffnet, dennoch zeigte die Sportentwicklungsplanung der Hansestadt Lübeck, dass es eine Unzufriedenheit mit den Möglichkeiten für Sport und Bewegung im öffentlichen Raum im Stadtteil St. Lorenz Nord gibt.

Der Stadtbezirk ist dicht besiedelt und fällt dadurch auf, dass die Bevölkerung im potentiell erwerbsfähigen Altern von 21 bis unter 65 Jahren stärker vertreten ist als im stadtweiten Durchschnitt. Die sozialstrukturellen Indikatoren liegen im Stadtbezirk über den Vergleichswerten des Stadtgebietes. Insbesondere im Broiling-Quartier ist der Anteil der Kinder, die in Armut oder davon bedroht leben auffällig. Doch auch im Holstentor-Quartier gibt es Nachbarschaften mit äußerst überdurchschnittlicher sozialer Belastung. Auch der Anteil von alleinerziehenden Familien ist im Stadtbezirk überdurchschnittlich. In der Folge ist der Bedarf an erzieherischen Hilfen durch das Jugendamt überdurchschnittlich hoch. Darüber hinaus gibt es im Stadtbezirk verschiedene Angebote für junge Menschen und ihre Familien, dennoch bestätigt die vorliegende Sozialraumanalyse, dass ihre Möglichkeiten zur eigenständigen und selbstbestimmten Freizeitgestaltung sowie bei der Inanspruchnahme von pädagogischer Beratung limitiert sind.

Die Anzahl junger Menschen, die eine andere erste Staatsangehörigkeit haben als die Deutsche sind ebenso häufiger vertreten als im stadtweiten Mittelwert. Bei Flucht- und Migration spiegelt sich im Stadtbezirk Holstentor-Nord die bundesweite Entwicklung: der Krieg in Europa und die Krisen im arabischen Raum zeigen sich in den Daten ebenso wie die Trends der Arbeitsmigration innerhalb der Europäischen Union.

In der Gesamtheit zeichnet sich ein Bild eines urban geprägten und sozialstrukturell belasteten Stadtbezirks, der jungen Menschen und ihren Familien zwar Angebote macht, diese aber nicht ausreichend sind.



3 Beteiligungsorientierten Bestands- und Bedarfsanalyse

Im Folgenden werden die vielfältigen Beteiligungsformate, die im Rahmen der sozialräumlichen Jugendhilfeplanung durchgeführt wurden, vorgestellt. Es wurden sowohl junge Menschen und ihre Familien durch niedrighschwellige aufsuchende Formate angesprochen als auch im Sozialraum aktive Personen, die einen vertieften Einblick in die Situation im Stadtbezirk haben.

3.1 Beteiligung von Expert:innen im Sozialraum

Expert:innenworkshop

Im Juni 2023 wurde ein Workshop mit Fachkräften, die mit jungen Menschen und ihren Familien im Stadtbezirk arbeiten durchgeführt. Neben der Jugendhilfeplanung und der wissenschaftlichen Begleitung nahmen 27 Personen daran teil und arbeiteten zu unterschiedlichen Fragestellungen zur Situation und den Bedarfen im Stadtbezirk. Es nahmen sowohl Fachkräfte aus der Jugendarbeit, dem Ganzttag an Schule, der Schulsozialarbeit, dem Allgemeinen Sozialen Dienst und Lehrkräfte der Schulen teil.

Eingangs wurden seitens der Jugendhilfeplanung auf Basis der Sozialraumanalyse drei Thesen zum Stadtbezirk aufgestellt, die mit den Teilnehmenden diskutiert wurden. Die Thesen wurden auf Basis der Sozialraumanalyse und der Kick-Off-Veranstaltung sowie ersten explorativen Vernetzung im Stadtbezirk aufgestellt.

- These 1: „Der Stadtbezirk Holstentor-Nord ist kein homogener Sozialraum“

Es zeigt sich, dass es innerhalb des Stadtbezirks eine hohe Diskrepanz zwischen den unterschiedlichen statistischen Sozialräumen gibt. Ein guter Indikator hierfür sind Kinder, welche in Bedarfsgemeinschaften nach SGB II leben. Dies trifft, je nachdem welche Wohngegenden man betrachtet, auf zwischen 9,5% bis hin zu 39,9% der Kinder zu. Die Zweiteilung durch die Fackenburger Allee wäre demzufolge nicht die einzige lebensweltliche Trennlinie im Stadtbezirk.

In der anschließenden Diskussion stimmen die Teilnehmenden der These zu. So würde der Stadtbezirk eine hohe Varianz in der Bebauung zwischen Einfamilienhäusern bis hin zu eng bebauten Wohnhäusern aufweisen. Besonders Kinder aus letzteren hätten oft Schwierigkeiten, in den beengten Verhältnissen ihren Wohnungen Hausaufgaben zu erledigen oder Rückzugsorte zu finden. Die Kinder aus diesen Wohnungen hätten auch mit anderen Schwierigkeiten zu kämpfen und würden beispielweise manchmal am Nachmittag hungrig die Angebote der Jugendhilfe aufsuchen.

- These 2: „In Holstentor-Nord gibt es wenig Freiräume und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für junge Leute“

Aufgrund der örtlichen Gegebenheiten mit diversen Barrieren durch Schrebergärten, Straßen, Gleise etc. und einer ungleichmäßigen Ausstattung des Sozialraums mit den (rare) Grünflächen sowie Sportanlagen sind die Freiräume und Freizeitgestaltungsmöglichkeiten für junge



Menschen sehr eingeschränkt. Besonders unter Berücksichtigung der teilweise beengten Wohnverhältnisse der Kinder und Jugendlichen ist dies problematisch. Illustriert wird diese These durch eine Karte aus dem Geoportal der Stadt Lübeck mit Grün-, Spiel- und Sportanlagen.

Die Teilnehmenden stimmen der These grundlegend zu. Daneben diskutieren sie, ob Schulhöfe und andere Orte in der Darstellung fehlen würden. Schulhöfe böten den Kindern und Jugendlichen zwar Aufenthaltsmöglichkeiten, sind aber auch oft von Vandalismus und Vermüllung betroffen. Generell gäbe es die Tendenz bei Jugendlichen, sich geschützte und nicht einsehbare Orte zu suchen – diese sind jedoch nicht in großer Zahl verfügbar und bringen eigene Probleme mit sich (Alkohol- und Drogenkonsum etc.). Der von Wohnungen umgebene Brohloppplatz sei wegen der dichten Bebauung und guten Einsehbarkeit kein beliebter Anlaufpunkt für Jugendliche.

Weitere Anmerkungen beziehen sich auf den Nutzen von mobilen Angeboten, um eine bessere Abdeckung des Sozialraums zu erhalten sowie einer kritischen Betrachtung der (vergangenen) Maßgabe, alle Infrastruktur in Richtung der Schulen zu entwickeln, so dass zu diesem Zweck Freiräume zugebaut wurden.

- These 3: „Die Bedarfslagen in Holstentor-Nord sind überdurchschnittlich hoch“

In der HzE-Statistik für Lübeck zeigt sich, dass im Stadtbezirk Holstentor-Nord deutlich mehr Einzelfallhilfen in Anspruch genommen werden als im stadtweiten Durchschnitt. Dies ist ein klarer Indikator für eine besonders starke Bedarfslage in dem Bezirk.

Auch aus der Perspektive des ASD würde sich dieses Bild so darstellen. Die Komplexität der Fälle hätte zudem im Laufe der Jahre stetig zugenommen. Es gäbe viele Bedarfslagen mit Armut und multiplen Problemlagen, welche einander zudem gegenseitig bedingen würden. Psychische Belastungen und Krankheiten nähmen eine zunehmend größere Bedeutung ein.

Im Anschluss diskutierten die Teilnehmenden vertieft in drei Arbeitsgruppen zu verschiedenen Themen. Die Ergebnisse der Gruppenarbeit werden im Folgenden dargestellt.

- AG 1: Kooperation und Vernetzung

„Kooperation“ im Sinne von vertraglich fixierter Zusammenarbeit gäbe es nicht, nur niedrigschwelligere Vernetzung. Auf der südwestlichen Seite der Fackenburger Allee hat sich die Initiative Holstentor Nord gegründet, welche relevante Themen für den Sozialraum bespricht, ein Äquivalent in der anderen Hälfte des Stadtbezirks fehlt. Bilaterale Kooperationen zwischen verschiedenen Leistungsträgern finden regelmäßig statt und funktionieren gut, in dem Fall des „Spielmobils“ waren im Jahr 2022 sogar drei Träger involviert. Kooperationen würden vor allem dann gut verlaufen, wenn sie interessen- und projektgebunden sind.

Es gibt bereits viele Arbeitskreise und Gremien, welche viele Ressourcen in Anspruch nehmen. Neben zusätzlichen Ressourcen für die Vernetzung und Kooperation sei es auch wichtig, dass die Zusammenarbeit spürbare Effekte erziele. Bei Kooperationsprojekten und dem Austausch sind in der Vergangenheit schon viele Dinge besprochen worden, es änderte sich jedoch wenig.



Es sei gut, dass die Stadt Lübeck das Thema Sozialraumorientierung auf der Agenda habe und auch finanzielle Mittel für die Beteiligungsverfahren zur Verfügung gestellt werden. Es bräuchte mehr Motivation und eine stärkere Haltung aller Beteiligten (wobei dies durch eine transparentere Umsetzung bzw. Bearbeitung von Anliegen gefördert werden könnte). Die Mobilität der Projekte und der beteiligten Personen muss erhöht und gefördert werden, um eine Vernetzung zu ermöglichen. Es bräuchte standardisierte Strukturen und Ansprechpartner, welche in der Lage sind, Auskunft über andere Angebote im Sozialraum zu geben und um generell über Entwicklungen auf dem Laufenden zu halten (z.B. „Warum wurde die Finanzierung für Projekt xy gestrichen?“). Es bräuchte eine Person, die den Hut trägt und Treffen o.Ä. organisiert. Eine personelle Kontinuität ist dabei ein wichtiger Gelingensfaktor.

- AG 2: Übergänge und Schnittstellen

Es erfordert einen hohen Aufwand, Kinder und Jugendliche zwischen den Einrichtungen zu vermitteln, diese müssen von Mitarbeitenden in den Projekten oder Bekannten an die Hand genommen werden, da eine mündliche Überweisung oft nicht ausreicht. Dasselbe trafe auf Flyer o.Ä. zu; die Kinder und Jugendlichen müssen die arbeitenden Personen selbst kennenlernen. Hierzu gäbe es bereits gute Formate, in denen die Kinder und Jugendlichen im Rahmen des Schulalltags die Angebote kennenlernen würden.

Ein großes Problem stellt die eingeschränkte Kommunikation aufgrund des Datenschutzes dar – wenn ein Kind aus dem offenen Ganztage ausscheidet und nirgendwo anders hinget, könnte es aus dem System fallen und niemand dürfte andere Leistungsträger benachrichtigen.

Sprachliche Barrieren stellen ein weiteres Hindernis bei dem Wechsel von einem Leistungsträger zum anderen dar. Hier fehlt es an mehrsprachigen Begleitung oder Unterstützung bei der Vermittlung. Die bedarfsgerechte Vermittlung scheitert darüber hinaus nicht selten Vorbehalten der Klient:innen gegenüber höherschweligen Angeboten bspw. dem Jugendamt. Die Fachkräfte stehen somit vor der Herausforderung für wünschenswerte Hilfen zu werben und gleichzeitig Familien nicht aus dem Unterstützungssystem zu verlieren.

- AG 3: Bedürfnisse und Bedarfe von jungen Menschen (und deren Eltern)

Brennpunkte befinden sich an frei zugänglichen, nicht einsehbaren und schlecht beleuchteten Orten (z.B. Fried- und Schulhöfe). Es bräuchte mehr Personen, die Zeit an solchen Hotspots verbringen und mehr pädagogisches Personal.

Junge Menschen in Holstentor-Nord brauchen: kurze Wege, Schutzräume sowie kostenfreie, unverbindliche Angebote. Gut erreicht werden Kinder, die sich im Ganztage aufhalten und jene, die in Vereinen sind. Schlecht erreicht werden die Klassenstufen 4-6, Kinder mit Sprachbarrieren, Kinder die nicht mehr im Ganztage sind oder dort nicht mehr teilnehmen dürfen. Aufgrund der räumlichen und sozialen Voraussetzungen vor Ort hätten die Menschen im Modellbezirk Schwierigkeiten, sich selbst zu engagieren. Kinder und Jugendliche mit Behinderungen hätten einen erheblich gesteigerten Bedarf an Leistungen.

Es fehlen selbstverwaltete Räume für Jugendliche, in denen sie selbstbestimmt und eigenverantwortlich ihre Freizeit gestalten können. Hinsichtlich des Erreichens von jungen Menschen



mit Flucht- oder Migrationshintergrund und Sprachbarrieren mit pädagogischen Zielen wird die Bedeutung einer positiven und einladenden persönlichen Haltung diskutiert

Vernetzung und Kooperation ist zeitintensiv und geht nicht nebenbei. Die räumliche Nähe ist kein automatischer Gelingensfaktor für die gute Gestaltung von Übergängen von Klient:innen zwischen den Angeboten. Darüber erläuterten die Teilnehmenden, dass die Bedarfe im Stadtbezirk hoch sind und nicht ausreichend Angebote für junge Menschen und ihre Familie zur Verfügung stehen.

Expert:innengruppe

Eine Expert:innengruppe aus Fachkräften der Kinder- und Jugendhilfe wurde gegründet, um den Prozess und seine Ergebnisse zu begleiten. Folgende Akteur:innen waren vertreten: der Lübecker Jugendring für die Vereins- und Verbandsarbeit, der Allgemeine Soziale Dienst (ASD), das Jugendzentrum „Der Laden“, die Schulsozialarbeit, der Ganzttag an Schule und Mixed Pickles e.V. sowie die Jugendhilfeplanung und wissenschaftliche Begleitung.

Die Expert:innengruppe beschäftigte sich u.a. mit der Nachbereitung der Ergebnisse des Workshops, der Steuerung der Beteiligungsformate und der konstruktiv-kritisch Reflexion des Projektes. Die Beteiligungsergebnisse von jungen Menschen und ihren Familien wurden gemeinsam diskutiert und ausgewertet. Auf Basis dieses Austausches wurden die Empfehlungen im Rahmen des Modellprojektes erarbeitet und gemeinsam abgestimmt. Darüber hinaus wurde in diesem Kreis die Förderrichtlinie zur Kinder- und Jugendbeteiligung besprochen und entsprechend der Rückmeldungen angepasst.

Die Expert:innengruppe bot die Gelegenheit, sich dialogisch zwischen Jugendhilfeplanung, wissenschaftlicher Begleitung und den mit dem Sozialraum vertrauten Fachkräften zu Bedarfen auszutauschen. So wurde u.a. diskutiert, dass sich insbesondere im Broling-Quartier Kinder immer wieder unbeaufsichtigt im öffentlichen Raum bewegen und dass die temporären Spielangebote durch das Projekt Lübeck GO auf dem Brolingplatz sehr gut angenommen wurden.

Die Perspektiven der Expert:innengruppe auf die Beteiligungsformate und deren Ergebnisse wurden im Laufe der Berichtserstellung berücksichtigt. Sie fließen insbesondere in die Empfehlungen für die Weiterentwicklung der Kooperation sowie der Angebote für junge Menschen im Stadtbezirk ein.



3.2 Aufsuchende Kinder- und Jugendbeteiligungsformate

Die Perspektiven von jungen Menschen und ihren Eltern aus dem Stadtbezirk Holstentor-Nord sollten zusätzlich zur Sozialraumanalyse und den Formaten mit Expert:innen die Bestands- und Bedarfsanalyse vervollständigen. Um bestehende Strukturen zu nutzen und zu stärken, wurde eine Förderrichtlinie im Rahmen des Modellprojekts entworfen, die freien Trägern notwendige Ressourcen für die Beteiligungsformate zur Verfügung stellt. Die Beteiligungsprojekte wurden von Mixed Pickles e.V. und dem JUZE „Der Laden“ durchgeführt. Die Beschreibung und Ergebnisse der Projekte finden sich im Folgenden.

Wunschmobil von Mixed Pickles e.V.

Mixed Pickles e.V. setzte ein Beteiligungskonzept für eine aufsuchende Befragung im Modellbezirk um. Dafür baute ein Künstler ein Lastenrad um und ergänzte es um einen Tisch, einen Sonnenschirm sowie Stühle und einen Briefkasten, in welchen die Teilnehmenden die ausgefüllten Befragungsbögen einwerfen konnten. Das Ziel war ein möglichst auffälliges, bewegliches Objekt, welches zudem zum Sitzen genutzt werden konnte, um dort die Befragungen durchzuführen. Mit dem Fahrrad und Bonbons sowie Limonade wurden anschließend Hotspots im Bezirk aufgesucht.

Abbildung 7: Wunschmobil in Aktion (Quelle: Mixed Pickles e.V.)



Das sogenannte Wunschmobil war mehrfach unterwegs. Hierbei wurden 22 Kinder und Jugendliche sowie 6 Eltern befragt. Viel Feedback zum Angebot im Quartier gab es hierbei jedoch nicht. Der Grund hierfür sei vor allem, dass es wenig Angebote gäbe, über die Kinder und Jugendliche berichten könnten. Das Quartiersmanagement am Brolingplatz habe keinen Fokus auf diese Zielgruppe. Auch der Träger Mixed Pickles gibt an, im Stadtteil nicht so gut Kinder zu erreichen, da die Zielgruppe „Kinder mit Beeinträchtigung“ als Einzugsgebiet die ganze Stadt habe.

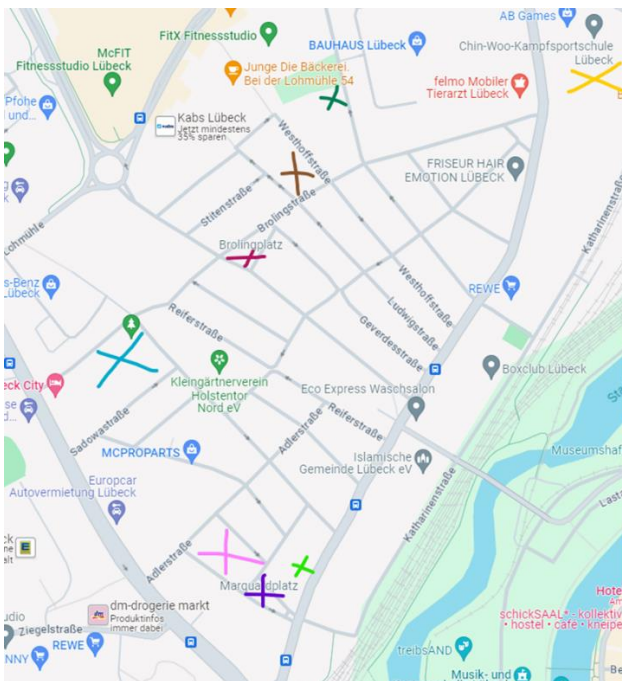
Bedenkenswert sei, dass der Brolingplatz als Marktfläche nicht eingezäunt sei und daher als Aufenthaltsort für Kinder und Jugendliche oder einfach als Ort zum Spielen eine Einschränkung habe. Hier gäbe es außerdem einen Bedarf an Quartiershäuschen, an Angeboten während des Winters wie beispielsweise Cafés nahe an Spielplätzen. Es gäbe nichts Überdachtes im Quartier, was sich als Raum für Kinder und Jugendliche eignen würde.

Die erreichten Eltern wünschten sich Park und Grünanlagen sowie sauberere Spielplätze. Ein weiterer Wunsch war die Einrichtung einer Spielstraße sowie ein Zaun um den Brolingplatz, damit die Kinder dort sicherer mit dem Roller und dem Fahrrad fahren können. Insgesamt standen für die Eltern die Themen Sicherheit der Kinder im öffentlichen Raum, Sauberkeit und Orte mit Aufenthaltsqualität im Quartier im Fokus.



Die befragten Kinder im Alter von 6 bis unter 14 Jahren bewerteten die Spielplätze sowie den Basketballplatz in der Nähe des Nettos positiv und sind froh, dass Freund:innen in der Nachbarschaft wohnen. Auch zur Nachmittagsbetreuung an Schule äußerten sie sich positiv. Sie bemängelten die Anzahl der Spielmöglichkeiten und die verfügbaren Spielgeräte. Außerdem sei es nicht schön, dass Jugendliche auf den Spielplätzen rauchen würden. Die Kinder wünschen sich mehr Spiel- und Freizeitangebote im Winter und bei schlechtem Wetter.

Abbildung 8: Einsatzorte des Wunschemobils (Quelle: Mixed Pickles)



- Grün:** Mixed Pickles
- Lila:** Spielplatz am Marquardplatz
- Rosa:** Schule am Marquardplatz
- Blau:** Netto-Spielplatz
- Rot:** Broilingplatz
- Braun:** Wasserspielplatz
- Dunkelgrün:** KiTa St. Matthäi
- Gelb:** Chin-Woo-Kampfsportschule

Beteiligung beim Quartiersfest durch „Der Laden“

Die Auftaktveranstaltung des Beteiligungsprojektes zur sozialräumlichen Jugendhilfeplanung fand im Rahmen des Quartierfestes des Quartiers Holstentor-Nord am 16.09.2023 statt. Mit Hilfe der **Nadelmethode** wurden die Kinder und Jugendlichen gebeten, auf einer Stadtteilkarte die Frage „Wo hältst du dich am häufigsten auf?“ zu beantworten (s. Abb. 9). Auch das Freizeitverhalten und Wunschprojekte wurden abgefragt. Bei diesen Fragen waren Mehrfachnennungen möglich.

Es wurde festgestellt, dass sich gerade die 6- bis 10-Jährigen wünschen, eigenständig ein Format wie „den Laden“ aufzusuchen. Sie würden dieses Format gegenüber dem schulischen Ganztags präferieren. Als Anmerkung zum Wunsch nach Tanzangeboten/Kinderdiscos wird angemerkt, es habe mal eine inklusive Disko im Soli-Zentrum gegeben – dieses Format gäbe es im Stadtbezirk nicht mehr. Die Nachfrage und das Angebot im Bereich E-Sports steigt momentan an. Festgestellt wurde ein Mangel an kindergerechten Räumen in der Öffentlichkeit.



Tabelle 2: Ergebnisse der Befragung beim Quartiersfest im Holstentor-Quartier (Quelle: AWO JUZE "Der Laden")

Altersgruppe	Geäußerte Wünsche und Interessen
6- bis 10-Jährigen	<ul style="list-style-type: none">• Ein AWO-Kinderzimmer• Spielplätze für Kinder• Tanzangebote• Indoor-Spielplätze
11- bis 15-Jährigen:	<ul style="list-style-type: none">• Jugendzentren• Mehr Angebote für Jugendliche• Ein Freizeitpark• Ein Kino
16- bis 20-Jährigen	<ul style="list-style-type: none">• Aufsuchende Jugendarbeit

Abbildung 9: Ergebnisse der "Nadelmethode" beim Quartiersfest



Insgesamt nahmen 55 Kinder und Jugendliche an der **Befragung** im Rahmen des Quartiersfestes teil. Die Nadelmethode zeigt eindrücklich, wo sich junge Menschen im Stadtbezirk Holstentor-Nord in ihrer Freizeit aufhalten.

74 Pinnnadeln setzten die Kinder und Jugendlichen auf dem Kartenausschnitt Holstentor-Nord. Davon gaben 27 an, sich in ihrer Freizeit am Jugendzentrum der AWO „Der Laden“ aufzuhalten (gelb). Sehr häufig wurden des Weiteren die Nahversorger (Penny an der Ziegelstraße; rot) und Fast-Food-Ketten (insb. Burger King an der Lohmühle; grün) markiert.

Beteiligungsformate an Schulen im Stadtbezirk durch das JUZE „Der Laden“

An der **Gotthard-Kühl Gemeinschaftsschule** wurde am 07. November 2023 eine **Befragung** während der großen Pausen durchgeführt. An dieser haben ca. Kinder und 80 Jugendliche im Alter von 10 bis 20 Jahre teilgenommen.

Die Umfrage zum Freizeitverhalten ergab eine hohe Anzahl an Jugendlichen, die in ihrer Freizeit Computerspiele spielen, insgesamt 27 Stimmen. Mit der Familie zusammen sein gaben 34 an und 26 verbringen ihre Freizeit mit Freunden. 21 Jugendliche, treiben in ihrer Freizeit Sport in einem Verein. Durch die Befragung konnten folgende Wünsche für den Stadtteil ermittelt werden:

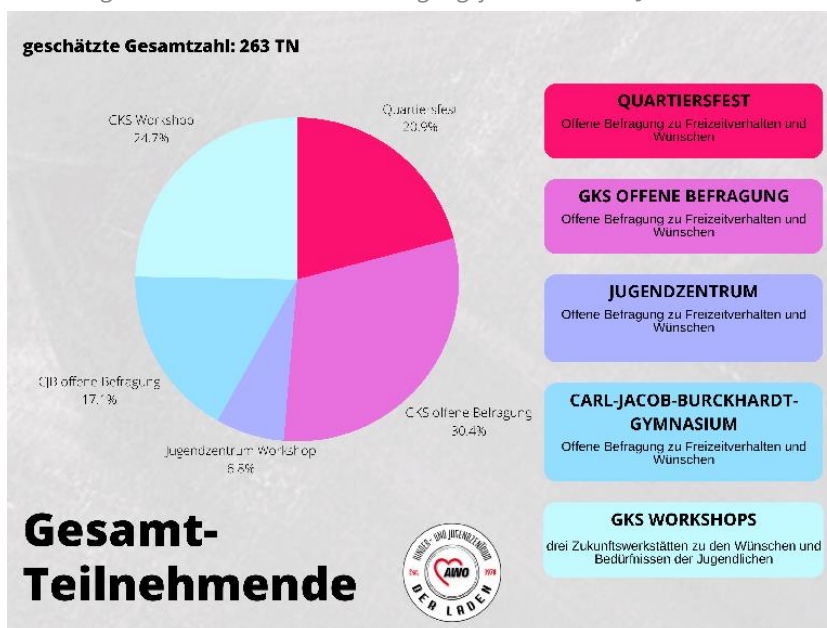


- mehr Sportvereine,
- ein Abenteuerspielplatz,
- Musik- und Kunstschulangebote,
- ein größeres Jugendzentrum,
- eine Graffitiwand,
- ein Ruheraum.

Ziel der Zukunftswerkstatt am 21. November in der Gotthard-Kühl-Gemeinschaftsschule mit zwei fünften Klassen und einer sechsten Klasse war, die Wünsche und Bedürfnisse der Zielgruppe der 11 bis 12-Jährigen zu ermitteln. Außerdem hatten sie die Möglichkeit Dinge in ihrem Stadtteil anzusprechen, die sie stören. Dabei wurde deutlich, dass sie sich in ihrer Mobilität stark eingeschränkt fühlen, vor allem durch schlecht beleuchtete und befahrbare Fuß- und Radwege und unpünktliche Busse. Es entstanden 17 Collagen, auf denen die Ideen und Wünsche für den Stadtteil festgehalten wurden.

Weitere Workshops, an denen insgesamt 18 Kinder und Jugendliche teilnahmen, wurden im Jugendzentrum „Der Laden“ der AWO angeboten. Hier wurde u.a. der Wunsch nach mehr Platz für Angebote und einem Basketballkorb formuliert.

Abbildung 10: Teilnehmende der Beteiligungsformate durch JUZE "Der Laden"



Am 13.12.2023 fand eine offene Befragung im Carl-Jacob-Burckhardt-Gymnasium statt, an der ca. 45 Jugendliche teilnahmen. Am häufigsten wurde bei den 14 Jugendlichen angegeben, dass sie in ihrer Freizeit Musik hören, 32 treiben Sport im Verein und verbringen Zeit mit der Familie und Freunden. Der Wunsch nach einem Dönerladen, einem Fitnessstudio und einem Ruheraum waren weitere Ergebnisse und spiegeln die aktuellen Bedürfnisse und Wünsche der Jugendlichen wider.

Insgesamt waren 263 Kinder und Jugendliche Teilnehmende des Beteiligungsprojektes. Ein wesentliches Ergebnis ist, dass sich ein großer Teil der Kinder und Jugendlichen im „Laden“ der AWO oder zu Hause aufhalten. Insbesondere ältere Jugendliche verbringen außerdem viel Zeit bei Penny oder Burger King (siehe Nadelmethode). Für die Kinder und Jugendlichen besteht der Wunsch nach einer altersgerechten und altersgetrennten Ausrichtung der Jugendarbeit, sowie dem Bedürfnis nach mehr Platz und nach multifunktionalen Räumlichkeiten. Außerdem äußerten die jungen Menschen ein großes Interesse an sportlichen und kulturellen Angeboten im Stadtteil.

3.3 Zwischenfazit

Im Rahmen des Modellprojektes wurden junge Menschen zwischen 6 und 21 Jahre auf vielfältige Art und Weise beteiligt, um ihre Wünsche, Interessen und Bedürfnisse angemessen zu berücksichtigen. Darüber hinaus wurden Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe sowie andere Akteur:innen eingebunden, die mit jungen Menschen und ihren Familien im Stadtbezirk arbeiten.

Aus Perspektive der Expert:innen stellt sich der Stadtbezirk als in unterschiedliche Sozialräume gegliedert dar, in denen viele Familien aufgrund der hohen sozialen Belastungslage multiple Unterstützungs- und Hilfebedarfe haben. Es mangelt an niedrigschwelligen Angeboten für Kinder und Jugendliche, die in beengten Verhältnissen aufwachsen oder im elterlichen Haushalt wenig Unterstützung finden. Es bräuchte mehr aufsuchende Angebote für Jugendliche, die sich im öffentlichen Raum an schwer einsehbaren Orten treffen. Die Gestaltung von Übergängen zwischen den Angeboten gelänge am besten, wenn die Fachkräfte gegenseitig über die Möglichkeiten Bescheid wissen und die Klient:innen persönlich übergeleitet werden, wofür nicht immer die notwendigen zeitlichen Ressourcen zur Verfügung stehen.

Junge Menschen im Stadtbezirk halten sich vornehmlich im JUZE „Der Laden“ auf und an verschiedenen Orten im öffentlichen Raum, wie z.B. Schulhöfen oder dem Broilingplatz. Zentrale Orte sind daneben für die Jugendlichen der Lebensmittelnahversorger und Fast-Food-Restaurants an der Lohmühle. Die Beteiligungsmethode zeigt eindrücklich, dass junge Menschen Lösungen finden, um ihre Freizeit außerhalb des elterlichen Haushalts zu gestalten, wenn es nicht hinreichend kind- bzw. jugendgerechte Angebote gibt. Aus Perspektive der Expert:innen im Sozialraum und der Jugendhilfeplanung besteht hier besonderer Handlungsbedarf.

Ein Gelingensfaktor, um die Zielgruppe zu erreichen war der Rückgriff auf bestehende Netzwerke und Beziehungen im Stadtbezirk. Gleichzeitig zeigt dies eine zentrale Herausforderung des Projektes auf: Dort wo keine oder nur wenig Angebote für junge Menschen und ihre Familien bestehen, konnte nur schwer Kontakt hergestellt werden. Insbesondere zu intensiveren Bedarfen und persönlichen Problemen (bspw. im Kontext von Trennung und Scheidung, psychischen Belastungen oder Überforderung bei der Erziehung) konnte im Rahmen der Beteiligungsprojekte wenig erhoben werden. Die offenen Beteiligungsformate scheinen für diese Bedarfslagen und planerischen Fragen nicht angemessen zu sein.



4 Empfehlungen und weiteres Vorgehen

4.1 Empfehlungen für den Stadtbezirk Holstentor-Nord

Auf Basis der vorliegenden beteiligungsorientierten Bestands- und Bedarfsanalyse spricht die Jugendhilfeplanung folgende Empfehlungen aus. Sie sollen dazu dienen, die Vernetzung und Kooperation von Fachkräften vor Ort zu stärken, um noch wirksamere Angebote für junge Menschen und ihre Eltern anzubieten. Angebotslücken der offenen Kinder- und Jugendarbeit sollen geschlossen werden, um eine alters- und entwicklungsgerechte Freizeitgestaltung junger Menschen im Quartier zu ermöglichen.

➤ **Neue Ressourcen für die offene Kinder- und Jugendarbeit im Broiling-Quartier**

Die Jugendhilfeplanung empfiehlt **1,0 bis 2,0 Vollzeitstellenäquivalente (VZÄ)** für die Stärkung pädagogischer Angebote und der sozialräumlichen Kooperation im Broiling-Quartier. Die Schwerpunkte der Arbeit sollen in Anschluss an die erhobenen Bedarfe folgende sein:

- Aufbau und Pflege eines **quartiersbezogenen Netzwerks** von haupt- und ehrenamtlichen Personen, die sich für Kinder und Jugendliche im Broiling-Quartier engagieren,
- enge **Kooperation** mit dem Quartiersmanagement der Initiative Broilingplatz e.V. und anderen relevanten Akteuren im Quartier,
- Angebote der **offenen Kinder- und Jugendarbeit (OKJA)** in Anschluss an Wünsche, Bedürfnisse und Interessen der jungen Menschen im Quartier,
- **aufsuchende pädagogische Arbeit** im Quartier mit älteren Kindern und Jugendlichen als Zielgruppe,
- **mobile Jugendarbeit**, insbesondere auf dem Broilingplatz (u.a. Sport- und Bewegungsangebote),
- zielgruppenorientierte **Jugendberatung**,
- Unterstützung und Stärkung von jungen Menschen und ihren Familien, sich für ihre Interessen im Quartier einzusetzen (**familienbezogene Gemeinwesenarbeit**).

Die Sozialraumanalyse zeigte einen überdurchschnittlichen Anteil an alleinerziehenden Familien. Deshalb sollen die o.g. Angebote so gestaltet werden, dass alleinerziehende Familien als besondere Zielgruppe eine angemessene Berücksichtigung finden.

Zur Umsetzung der genannten Aufgaben wird eine neue Einrichtung im Quartier benötigt. Da das Quartier sich durch eine enge Bebauung auszeichnet, erscheint ein Kinder- und Jugendbüro (Arbeitstitel) als realistische Umsetzungsmöglichkeit. Das Kinder- und Jugendbüro sollte ein Büro für die Mitarbeitenden enthalten sowie eine altersgerechte Ausstattung für Einzel- oder Gruppengespräche.



Die beschriebenen Leistungen können vollständig durch die neue Einrichtung erbracht werden oder auf verschiedene Träger aufgeteilt. Denkbar ist bspw., dass die Durchführung von mobiler Jugendarbeit auf dem Brolingplatz durch einen ergänzenden Träger erbracht wird.

➤ **Sport- und Bewegungsangebote auf dem Brolingplatz**

Die Erfahrungen der Expert:innen im Sozialraum haben gezeigt, dass Sport- und Bewegungsangebote auf dem Brolingplatz von jungen Menschen und ihren Familien gut angenommen werden. Bisher konnte jedoch kein dauerhaftes Angebot eingerichtet werden.

Es wird daher empfohlen derartige Angebote in Verbindung mit der oben beschriebenen mobilen Jugendarbeit und in Kooperation mit den im Quartier aktiven Sportvereinen sowie dem Quartiersmanagement anzubieten. Eine mögliche Maßnahme ist die Errichtung einer **Sportbox** auf dem Brolingplatz. Sportboxen enthalten Spiel- und Sportgeräte, die je nach Zielgruppe unterschiedlich zusammengestellt werden können. Durch eine App können Nutzer:innen auf die Inhalte zugreifen und sich selbstständig sportlich betätigen. Um die Nutzung durch Kinder und Jugendliche zu optimieren, wird eine Betreuung durch einen im Quartier aktiven Akteur erfolgen, z.B. ein Sportverein oder ein Träger der freien Jugendhilfe. Dabei soll auf Synergien in Verbindung mit Angeboten der mobilen Jugendarbeit geachtet werden. Die Hansestadt Lübeck hat bereits an drei Standorten positive Erfahrungen mit diesem Angebot gesammelt.

➤ **Stärkung bestehender Initiative Holstentor**

Die Initiative Holstentor-Nord leistet einen wichtigen Beitrag für die Vernetzung und Kooperation im Holstentor-Quartier. Im gemeinsamen Austausch werden Bedarfe und Ressourcen durch die Akteur:innen eruiert. Aus ihrem Engagement heraus wurde u.a. das Quartiersfest organisiert.

Die Jugendhilfeplanung empfiehlt der Initiative Holstentor ein **angemessenes Kooperationsbudget** zur Verfügung zu stellen. Einsatzmöglichkeiten für das Kooperationsbudget können u.a. sein:

- **fallübergreifende Angebote**, bspw. für erlebnispädagogische Gruppenangebot für bestimmte Zielgruppen,
- **fallunabhängige Angebote**, z.B. für offene Beratungsangebote für Alleinerziehende,
- Durchführung von **Veranstaltungen für Familien**, z.B. Quartiersfest,
- (öffentlichkeitswirksame) **Aktionen mit Quartiersbezug**, z.B. Kampagne gegen Vandalismus,
- **gemeinsame Fortbildungen** und **Workshops** mit Bezug zu Chancen und Herausforderungen im Quartier,
- Durchführung von **Beteiligungsformaten** für junge Menschen und Familien, um Leistungen und Angebote im Quartier besser am Willen, Bedürfnis und Interesse der Zielgruppe zu orientieren.

Das Kooperationsbudget soll über das Nachbarschaftsbüro Wisbystraße zur Verfügung gestellt werden. Ein Verfahren zum Einsatz der Mittel ist zu erarbeiten. Es soll niedrigschwellig sein, um



bedarfsgerechte Angebote vor Ort zu fördern. Als Umfang werden 2 Euro pro jungem Menschen unter 21 Jahre im Quartier vorgeschlagen. Dies entspricht rund 3.600 Euro pro Jahr.

Zur Verwaltung des Kooperationsbudgets und Unterstützung der haupt- und ehrenamtlichen Vernetzung im Quartier empfiehlt die Jugendhilfeplanung, zusätzliche **Personalressourcen** im Nachbarschaftsbüro Wisbystraße zu ergänzen. Pflege und Unterstützung des Sozialraumnetzwerkes Initiative Holstentor sowie aktive Gestaltung von Schnittstellen und Übergängen sollen ebenfalls zu den Aufgaben gehören.

➤ **Potentiale des Jugendzentrums „Der Laden“ noch besser nutzen**

Das JUZE „Der Laden“ liegt auf dem Gelände der Gotthard-Kühl-Grundschule. Er erreicht werden insbesondere ältere Kinder zwischen 10 und 14 Jahren. Jugendliche zwischen 14 und 18 Jahre sind als Stammnutzer:innen eine Ausnahme. Grundschüler:innen sind nicht Zielgruppe der offenen Angebote. Im Prozess zeigte sich, dass ein Hemmnis für Jugendlichen die Lage auf dem Grundschulgelände ist. Gleichzeitig bietet das Quartier kaum Angebote zur jugendgerechten Freizeitgestaltung, wie die Kinder- und Jugendbeteiligung eindrücklich zeigte. Im Rahmen der Sozialraumanalyse konnte gezeigt werden, dass die Nachbarschaft stark von Armut geprägt ist.

Die Jugendhilfeplanung empfiehlt, dass das JUZE „Der Laden“ mittelfristig **vom Schulgelände in andere Räumlichkeiten verlegt** wird. Der neue Standort sollte weiterhin fußläufig von der Ziegelstraße aus erreicht werden. Hieraus ergeben sich mehrere Synergien: Das JUZE wird von den Jugendlichen weniger als Einrichtung für „die Kleinen“ wahrgenommen und es kann seine Zielgruppe um Angebote für Jugendliche erweitern, ohne dass daraus mögliche Konflikte auf dem Grundschulgelände entstehen. Mit Blick auf die Einführung des Rechtsanspruchs auf eine Ganztagsbetreuung an Grundschulen ab dem Schuljahr 2026/27 könnte das Gebäude durch den Ganztags an Schule genutzt werden. In der Summe könnten somit bedarfsgerecht Angebote für Jugendliche und für den Ganztags erweitert werden. Die Beteiligung hatte des Weiteren gezeigt, dass sich die Kinder an der Gotthard-Kühl-Grundschule ein Äquivalent des Jugendzentrums für die Grundschüler:innen wünschen. Das Interesse an offenen Angeboten für diese Zielgruppe kann mit der räumlichen Veränderung berücksichtigt werden.

Die Beteiligung zeigte, dass sich Jugendliche im öffentlichen Raum aufhalten und es einen Bedarf an aufsuchender pädagogischer Arbeit gibt. Die derzeitige Personalausstattung des Ladens ist hinreichend für Planung und Betreuung von Angeboten innerhalb der Einrichtung. In Verbindung mit einer stärkeren Öffnung des JUZE „Der Laden“ für Jugendliche, sollten **zusätzliche Ressourcen für neue Angebote der sozialraumorientierten und aufsuchenden Arbeit** geschaffen werden. Die Jugendhilfeplanung empfiehlt die Ausweitung des bestehenden Budgetvertrages um 0,5 VZÄ, die für diese Arbeit genutzt werden sollen. Das Ziel ist, Jugendliche bei einer selbstbestimmten und eigenverantwortlichen Freizeitgestaltung im Sozialraum zu unterstützen, die Verbindung zum JUZE herzustellen und bedarfsgerecht zu anderen Angeboten der Kinder- und Jugendhilfe zu vermitteln.



4.2 Perspektive für die sozialräumliche Jugendhilfeplanung

Im Rahmen des Modellprojektes „Sozialräumliche Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord“ sollten nicht nur konkrete Empfehlungen für den Planungsraum stehen, sondern auch neue Planungs- und Beteiligungsmethoden erprobt werden. Im Folgenden werden die Auswirkungen auf die kommunale Jugendhilfeplanung beschrieben.

➤ **Wissenstransfer von Praxis und Planung etablieren**

Die Initiative Holstentor ist ein Beispiel für eine gelingende Zusammenarbeit von haupt- und ehrenamtlichen Personen im Sozialraum mit dem Fokus auf die Bedarfe von jungen Menschen und ihren Familien. In Lübeck gibt es weitere derartige Arbeitskreise, die in unterschiedlicher Zusammensetzung mit unterschiedlichen Zielen zusammenarbeiten. Eine kurze Umfrage der Jugendhilfeplanung bei städtischen JUZE, den ASD-Beratungsstellen und den Nachbarschaftsbüros hat ergeben, dass es rund ein Dutzend aktive Arbeitskreise in Lübeck gibt.

Damit zukünftig ein Wissenstransfer über Bedarfe, Angebote und Planungen zwischen den Akteur:innen im Sozialraum und der kommunalen Jugendhilfeplanung etabliert werden kann, sollen Vertretungen der Arbeitskreise zu einem Erfahrungsaustausch eingeladen werden. Im Zentrum soll zunächst ein gemeinsames Kennenlernen und mögliche Formen der Zusammenarbeit stehen. Hierzu gehören auch Fragen nach dem Teilnehmer:innenkreis, den Themen und Methoden sowie die erreichte Wirkung der Arbeitskreise. Darüber hinaus sollen Gelingensfaktoren und Hemmnisse sowie mögliche Unterstützungsbedarfe besprochen werden.

➤ **Ergebnisse des Modellprojekts in anderen Planungen berücksichtigen**

Im Rahmen des Modellprojekts wurden verschiedene Weiterentwicklungspotentiale herausgearbeitet, die sich auf andere Planungen und die Qualitätsentwicklung in den Leistungsfeldern verallgemeinern lassen. Drei wichtige Punkte sollen hier erwähnt werden.

Erstens, **Netzwerkarbeit und Kooperationen im Sozialraum brauchen Ressourcen**. Die Gestaltung von Kooperationen und Übergängen im Sozialraum ist kein Selbstzweck, sondern ein wichtiger Qualitätsfaktor für eine abgestimmte und wirksame Jugendhilfe. Eine angemessene Berücksichtigung soll bei zukünftigen Jugendhilfeplanungen erfolgen.

Zweitens, **es braucht eine verantwortliche Zuständigkeit im Sozialraum**. Die Verantwortung, ob eine sozialräumliche Vernetzung von Akteur:innen rund um junge Menschen und ihre Familien, sollte nicht dem Engagement von Einzelpersonen aufgebürdet werden. Aufbauend auf bestehenden Strukturen braucht es ein gesamtstädtisches Konzept zur Sozialraumorientierung in der Kinder- und Jugendhilfe, das bestehende Strukturen stärkt und Lücken schließt, wo sie noch vorhanden sind.

Drittens, **Kooperationen stärken durch konzeptionelle Differenzierung**. Die unterschiedlichen konzeptionellen Ansätze von Angeboten in einem Sozialraum haben ihre jeweiligen Zielsetzungen und eigenen Stärken. Für ein gelingendes Aufwachsen gehören sowohl Freiräume für die persönliche Entfaltung und selbstbestimmten Aktivität als auch strukturierte Betreuungsangebote mit



nicht verhandelbaren Regeln. Eine vielfältige Angebotslandschaft für junge Menschen und Familien deckt alle für die Entwicklung notwendigen Bereiche ab und gestaltet diese so, dass sie sich ergänzen. Die konzeptionelle Schärfung der unterschiedlichen Angebote eröffnet Räume, um gemeinsame Kooperation zu gestalten.

➤ **Zukünftige sozialräumliche Planungen mit konkreten Fragestellungen kombinieren**

Das vorliegende Projekt hatte alle relevanten Leistungen und sonstigen Aufgaben der Jugendhilfe als Gegenstand. Im Projektverlauf wurde deutlich, dass insbesondere heiklere Themen (bspw. Trennung und Scheidung, Überforderung bei der Erziehung, psychische Belastungen oder individuelle Förderbedarfe) in den offenen Beteiligungsformaten nicht thematisiert werden konnten. Aus fachlichen und methodischen Gründen erscheint es sinnvoller, für derartige Themen und Leistungsfelder konkrete Fragestellungen zu erarbeiten und die Zielgruppen gezielt zu beteiligen. Eltern aus Familien mit Risikofaktoren (insbesondere alleinerziehende Familien) sollen dabei besonders berücksichtigt werden. Hierzu braucht es neue Formate und Methoden, um das Spannungsfeld von offener, freiwilliger Beteiligung von Eltern umzusetzen und gleichzeitig vorhandene persönliche Bedarfe zu erheben.





Einschätzung zum Prozess durch die wissenschaftliche Begleitung

Die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung begleitete das Modellprojekt zur Sozialräumlichen Jugendhilfeplanung im Stadtbezirk Holstentor-Nord. Die Ergebnisse dieser Begleitung finden im vorliegenden Bericht Berücksichtigung. An dieser Stelle soll zudem eine externe Einschätzung des Prozesses im Hinblick auf die Übertragbarkeit des Vorgehens auf andere Stadtbezirke sowie auf die Angemessenheit und Geeignetheit der angewandten Methoden erfolgen.

Wir können festhalten, dass die erfolgte Bedarfsanalyse vor Ort sowie die gemeinsame Herleitung von als notwendig befundenen Maßnahmen sehr gut gelang. Hierzu zählen vor allem die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen, als auch die kooperative Erarbeitung von Maßnahmen unter Berücksichtigung der Beteiligungsergebnisse durch Expert:innengruppe. Eine derart fundierte Entscheidungsfindung mit multiplen Methoden inklusive Beteiligungsorientierung und kleinräumiger Planung ist aus wissenschaftlicher Sicht zu begrüßen. Gleichwohl drängt sich nach der Begleitung dieses Verfahrens auch ein Abgleich mit realistischen Erwartungen an die Kapazitäten der Jugendhilfeplanung auf. Die Übertragung eines solchen Vorgehens auf andere Stadtbezirke, selbst wenn es standardisiert sein sollte, würde stets einen erheblichen extra Aufwand erfordern. Das Vorgehen ist äußerst intensiv und lässt sich anhand der Einblicke in die Arbeit der Jugendhilfeplanung in dem erfolgten Ausmaß und unter gegebenen Ressourcen nicht verstetigen. Gleichzeitig zeigte sich im Projekt, dass der notwendige Beziehungsaufbau durch eine zentralisierte Planungsstelle nur bedingt geleistet werden kann.

Die Einschätzung und Empfehlung aus diesen beiden, sich gegenüberstehenden Erkenntnissen, lautet einen optimierten Mittelweg zu finden. Es ist äußerst wichtig, auch zukünftig einen Ansatz zu wählen, welcher sowohl Kinder und Jugendliche (vgl. § 8 SGB VIII) sowie Expert:innen in den Sozialräumen bei (konkreten) Planungsprozessen in der Jugendhilfe beteiligt. Um dies effizienter und weniger aufwändig zu gestalten lautet die Empfehlung, sich auf Basis vorliegender Erkenntnisse konkreteren Fragestellungen im Hinblick auf die Situation in den Stadtbezirken anzuneh-



men. Zudem sollten im Planungsprozess Anknüpfungspunkte im Sozialraum identifiziert werden, welche bei der Bedarfsanalyse und Maßnahmenplanung behilflich sind. Hilfreich könnte in diesem Zusammenhang sein eine Benchmark, aufbauend auf den Ergebnissen des Beteiligungsverfahrens im Holstentor-Nord, für sozialräumliche Jugendhilfeplanung in Lübeck zu erstellen. Beispielsweise ließe sich auch in anderen Stadtteilen erwarten, dass Jugendliche einen offenen Treff bevorzugen, der räumlich abgegrenzt von einem offenen Treff von Kindern liegt. Ein solches Vorgehen hilft gerade auch dabei, um zu prüfen in welchen Stadtbezirken eine Beteiligung besonders dringlich erscheint und erleichtert die Priorisierung, indem diese objektiver gestaltet wird.

Ganz konkret haben sich übertragbare Potenziale für die Hansestadt Lübeck offenbart. Ein Aspekt der Sozialraumorientierung liegt in einer engen Zusammenarbeit bestehender Akteure, um vorhandene Ressourcen bestmöglich zu nutzen. Um dies zu erreichen gibt es verschiedene Maßnahmen, wie beispielsweise regelmäßige Austauschtreffen der Akteure vor Ort (Angebote der Kinder- und Jugendhilfe, Schulen, aufsuchende Jugendsozialarbeit, Nachbarschaftsbüro etc.) oder eine zentrale Person, welche den Austausch zu den entsprechenden Institutionen pflegt und somit einen umfangreichen Einblick in vorhandene Ressourcen hat. Die Schaffung entsprechender Strukturen ist aus wissenschaftlicher Sicht für soziale Bezugsräume empfehlenswert und bedarf keinem individuellen Beteiligungsverfahren in jedem einzelnen Stadtbezirk. Entsprechende Strukturen haben darüber hinaus den Vorteil, dass somit ein ganzheitlicherer Blick auf die Situationen in den Stadtbezirken durch Expert:innen geschaffen wird. Da Beteiligungsverfahren weiterhin ein wichtiges Element der Fortentwicklung von Kinder- und Jugendhilfeplanung darstellen, können solche Verfahren durch einen tieferen professionellen Blick in die Bezirke zielgerichteter und somit effizienter gestaltet werden. Entsprechende Schulungen des operativ tätigen Personals würden außerdem ermöglichen, Beteiligungen in die regelhafte Arbeit verschiedener Institutionen zu integrieren.

Die im Rahmen des Projektes erarbeiteten Empfehlungen wurden unter Mitwirkung der wissenschaftlichen Begleitung durch die Johann Daniel Lawaetz-Stiftung erarbeitet. Sie sind geeignet, um die Sozialraumorientierung der Jugendhilfe in Lübeck zu stärken. Gleichzeitig bedarf es an einem weiteren Prozess, um die Erkenntnisse aus dem Modellprojekt auf das gesamte Stadtgebiet zu übertragen. Zuvor genannte Punkte sollen Anregungen für diesen Prozess liefern, um eine passende Benchmark für die Hansestadt Lübeck zu erarbeiten.